



lesen
zum
ZUM

Alles liest

Lese-Aktionen, Diskussion, Stolpersteine

Bibliotheksforum

Empfehlungen für Gemeindebibliotheken

Moderne Bauten

Bibliotheksneueröffnungen 2012



bibliotheksverband südtirol

INHALT

- 04** Tag der Bibliotheken 2012
- 06** Kurse und Veranstaltungen
im Frühjahr 2013
- 08** Neue Bibliotheken 2012
- 13** Bibliothek als Teil des
Betriebes Gemeinde
- 16** Frankfurter Buchmesse 2012
- 18** Aktion Verzicht 2013
- 19** Ungewöhnliche Bibliotheken
- 20** Reise zur BuchWien 12
- 22** Verdienstkreuz für Margret
Bergmann
- 23** Verdienstmedaille für Marlene
Ladurner
- 24** Lesen ist wichtig!
- 25** Das Comeback des Vorlesens
- 26** Kommen uns die Buben als
Leser abhanden?
- 29** Die Leseknicks – Was? Wann?
Warum?
- 31** Leseberatung für Bibliotheken
- 32** Bibliothekarinnen im Gespräch
- 36** Bookstart in Zahlen
- 38** Jukibuz
- 38** Drehscheibe
- 39** Büchermärz
- 39** lesamol – Junge Leute lesen
- 40** Lesen: Literatur & Links
- 44** Rezensionen: Italienische
Literatur



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ein spannendes Jahr geht zu Ende. Spannend deshalb, da es Veränderungen – manche positiv, manche weniger erfreulich – mit sich gebracht hat, die wir noch gar nicht so richtig realisiert haben. Die italienische Regierung versucht das Schiff Italien in sicherere Gewässer zu führen. Dies hat Auswirkungen bei uns in Südtirol und damit natürlich auch im Bibliothekswesen. Dabei denken wir nicht nur an die Mittel, die in den öffentlichen Haushalten fehlen, sondern auch daran, dass wir mehr denn je überlegen müssen, was unsere Kernaufgaben sind, wie wir uns zu positionieren haben, damit die Notwendigkeit von (Öffentlichen) Bibliotheken weiterhin sichergestellt ist. Der Kaufkraftverlust vieler Familien hat in anderen Regionen und Ländern dazu geführt, dass Bibliotheken wieder stärker genutzt werden. Davon profitieren auch wir.

Eine wesentliche Aufgabe von Bibliotheken ist es, sich gemeinsam mit anderen Partnern im Bildungsbereich für das Lesen stark zu machen, ist das Lesen doch unabdingbare Voraussetzung, am Leben und an der Gesellschaft teilzuhaben. Diese Aufgabe gilt es in Zukunft verstärkt wahrzunehmen und unseren Beitrag dafür hervorzuheben. Aus diesem Grund ist auch der Schwerpunktteil des vorliegenden Heftes dem Thema Lesen gewidmet.

Zur Positionierung der Bibliotheken hat nicht nur die Arbeitsgruppe „Gemeindebibliotheken“ beigetragen, die – angestoßen vom Bibliotheksverband Südtirol – beim Südtiroler Gemeindenverband eingerichtet worden ist und deren Ergebnisse auf dem diesjährigen Bibliotheksforum Südtirol vorgestellt worden sind, sondern auch die wiederum sehr rege Teilnahme am Tag der Bibliotheken im Oktober. Darüber hinaus hat die Einführung des Südtiroler Leseausweises wieder ein Stück Gemeinsamkeit geschaffen, ist es doch nunmehr möglich, in über 40 Bibliotheken den eigenen Leseausweis nutzen zu können.

Wir wünschen euch einen guten Ausklang des Jahres 2012 und würden uns freuen, wenn wir gemeinsam und mit Zuversicht weiter an der „Bibliothek Südtirol“ bauen.

Daniel Weger

Volker Klotz

IMPRESSUM

ZUM LESEN

Fachzeitschrift für Südtiroler Bibliotheken
Ermächtigung Landesgericht Bozen Nr. 24/2001
vom 27.11.2001
Neue Folge – 18. Jahrgang
Nr. 3, Dezember 2012

VERANTWORTLICHER DIREKTOR:

Daniel Weger

REDAKTION:

Marion Gamber, Karin Kircher, Volker Klotz,
Gabriele Niedermair, Daniel Weger, Frank Weyerhäuser

HERAUSGEBER:

bibliotheks verband südtirol
Penegalstraße 17/b
39100 Bozen
neuigkeiten@bvs.bz.it
www.bvs.bz.it



bibliotheks verband südtirol

IN ZUSAMMENARBEIT MIT:

Amt für Bibliotheken und Lesen
Andreas-Hofer-Straße 18
39100 Bozen
bibliotheken@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/bibliotheken



LAYOUT: Brixmedia, Brixen

DRUCK: A. Weger, Brixen

TITELBILD: Sabine Weithaler

Tag der Bibliotheken 2012



„Lesen ist cool“ – T-Shirts für die Kids in der ÖB Algrund



Neuer Leseausweis für alle – Landesbibliothek Teßmann



Märchentheater hautnah in der ÖB Kolfuschg



Bookslam mit „Drehscheibe“ in der ÖB Glurns



Heiteres & Besinnliches in Mundart in der ÖB Mühlwald



Riesen-Leseraupe am Dorfplatz von Kaltern

Rückblick in Bildern



Thai-Massagen im Erlebnis- und Wohlfühlbereich der ÖB Toblach



Eröffnung der Gruselecke in der ÖB Truden



Puppentheater mit Gernot Nagelschmied in der StB Bruneck



Nostalgischer Filmabend (Bibliotheksteam der ÖB Terlan)



Tag der offenen Tür mit Schminkecke in der ÖB Schenna



Generationen spielen in der neuen ÖB Rabland



Groß und Klein vereint (Wattturnier in der ÖB Vöran)

↘ KURSE UND VERANSTALTUNGEN IM FRÜHJAHR 2013



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

Bibliotheksverband Südtirol

Web 2.0 für Bibliothekar/innen – Eine Einführung

Mittwoch, 6. Februar 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Katalogisierung in Bibliotheca für Fortgeschrittene

Dienstag, 19. März 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Ein neuer Internetauftritt für meine Bibliothek

Kostenpflichtige Erstellung einer Online-Präsenz für Ihre Bibliothek

Termine: nach Vereinbarung

Web 2.0 für Bibliothekar/innen – Praxisworkshop Facebook & Wikipedia

Donnerstag, 7. Februar 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Praxisworkshop Fotografieren in der Bibliothek

Donnerstag, 21. März 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, Vorführraum

Vor-Ort-Ausleihschulung in Libro / Bibliotheca für Anfänger

Kostenpflichtige Ausleihschulungen für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Ort: in Ihrer Bibliothek

Termine: nach Vereinbarung

Einführung in die Schlagwortvergabe nach RSWK

Montag, 25. Februar 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Bildbearbeitung und Foto-Archivierung mit Picasa

Freitag, 22. März 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

Tipps und Tricks in Bibliotheca

Kostenpflichtige Vor-Ort-Schulung in Ihrer Bibliothek

Termine: nach Vereinbarung

Katalogisierung in Bibliotheca für Anfänger – Belletristik

Dienstag, 5. März 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

E-Book-Reader und E-Books in Bibliotheken

Mittwoch, 24. April 2013

Bozen, EURAC, Drususallee 1

Vor-Ort-Schulung: Katalogisierung in Libro / Bibliotheca

Kostenpflichtige Vor-Ort-Schulung in Ihrer Bibliothek

Termine: nach Vereinbarung

Katalogisierung in Bibliotheca für Anfänger – Sachbücher

Donnerstag, 7. März 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18, EDV-Schulungsraum

32. Jahreshauptversammlung des BVS

Samstag, 4. Mai 2013

Bozen, EURAC, Drususallee 1

Studienfahrt zur Leipziger Buchmesse

Mittwoch, 13. März bis Sonntag, 17. März 2013

E-Book, iPad & Co – Einblicke in neue Medienwelten

Kostenpflichtige Info-Veranstaltung für alle interessierten Bibliothekar/innen

Ort: in Ihrer Bibliothek

Termine: nach Vereinbarung

BIBLIOTHEKSVERBAND SÜDTIROL

Ansprechperson: Frank Weyerhäuser
frank.weyerhaeuser@bvs.bz.it
Tel. 0471 40 59 28

Amt für Bibliotheken und Lesen

Vorlesetraining für Anfängerinnen

Montag, 4. Februar 2013

Bozen, EURAC, Drususallee 1, Seminarraum 7

Vorlesetraining - Aufbaukurs

Montag, 18. Februar 2013

Bozen, EURAC, Drususallee 1, Seminarraum 1

Dienstkonzferenz der Direktorinnen der Mittelpunktbibliotheken und der haupt- amtlichen Leiterinnen von Öffentlichen Bibliotheken

Dienstag, 19. Februar 2013

Bozen, EURAC, Drususallee 1

Treffen der ehrenamtlichen Leiterinnen von Öffentlichen Bibliotheken

Freitag, 22. Februar 2013

Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3,
Josefsaal

Zeit- und Selbstmanagement:

Ressourcen entdecken – Herausforderungen
meistern

Dienstag, 26. Februar 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,
Sitzungssaal

Multikulti in der Bibliothek

Montag, 4. März 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,
Sitzungssaal

Grundausbildung für Leiterinnen und Mit- arbeiterinnen von ehrenamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken – Modul 2

Mittwoch, 20. März 2013

Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3

Lesen und Recherchieren in der Schulbi- bliothek

Donnerstag, 21. - Freitag, 22. März 2013

Tramin, Fortbildungsakademie Schloss
Rechtenthal, Söll 12



© Reinhard Engartner

Ausleihe mit Bibliotheca

Dienstag, 9. April 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,
EDV-Schulungsraum

Kindersachbuchreihen, TipToi & Co.

Donnerstag, 11. April 2013

Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3,
Raiffeisensaal

Praxisworkshop Konsolenspiele

Montag, 15. April 2013

Bozen, EURAC, Drususallee 1

Kursfolge Schulbibliothek: Leseförderung und Bibliotheksdidaktik Modul 1

Donnerstag, 18. - Freitag, 19. April 2013

Tramin, Fortbildungsakademie Schloss
Rechtenthal, Söll 12

Media Lounge und Teen Spirit – Wie Bi- bliotheken auch für Jugendliche attraktiv werden

Freitag, 19. April 2013

Bozen, Landhaus 7, Andreas-Hofer-Str. 18,
Sitzungssaal

Frühjahrstreffen der hauptamtlichen Schulbibliothekarinnen

Montag, 6. Mai 2013

Sterzing, Grundschule „J. Rampold“, Hans-
Mulscher-Platz 1

Lesen, Hören, Wissen – Veranstaltungs- reihe zu Neuerscheinungen

Donnerstag, 16. - Freitag, 17. Mai 2013

Bozen, Pastoralzentrum, Domplatz 2

Grundausbildung für Leiterinnen und Mit- arbeiterinnen von ehrenamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken – Modul 3

Montag, 29. Juli - Donnerstag, 1. August
2013

Goldrain, Bildungshaus Schloss Goldrain,
Schlossstr. 33

Vor-Ort-Auditvorbesprechung

Termine: nach Vereinbarung

Ort: in Ihrer Bibliothek

AMT FÜR BIBLIOTHEKEN UND LESEN

Ansprechperson: Marion Gamper
marion.gamper@provinz.bz.it
Tel. 0471 41 33 25

Bibliothek Auer



© Rene Riller

Bibliothek	Öffentliche Bibliothek Auer (in Trägerschaft der Gemeinde) Biblioteca pubblica italiana di Ora (Circolo Culturale „Luigi Negrelli“)
Einwohner	3.557 (Stand: 31.12.2011)
Art der Baumaßnahme	Neubau Bibliothek, Eltern-Kind-Zentrum und Kindertagesstätte
Bauzeit	2010 bis 2012
Eröffnung	Juni 2012
Bauplanung	Arch. Christian Monsorno, Auer Künstlerische Gestaltung: Martin Pohl, St. Pauls und Wien
Einrichtung	Pedacta, Lana Tischlerei Finline, Tramin
Unterbringung/Gebäude	Gemeinsame Unterbringung in einem Mehrzweckgebäude
Nutzfläche	800 m ²
Ist-Bestand	Öffentliche Bibliothek Auer: rund 10.000 Medieneinheiten Biblioteca pubblica di Ora: rund 6.500 Medieneinheiten (Stand: 31.12.2011)
Technische Ausstattung	4 PC-Arbeitsplätze für die Ausleihe und im Büro, 2 OPACs, 2 Internetstationen
Öffnungszeiten	Winter: 22 Stunden an 6 Tagen Sommer: 21,5 Stunden an 5 Tagen
Personal	Öffentliche Bibliothek Auer: 1 hauptamtliche Mitarbeiterin (50%), 1 Gemeinde-Angestellte (8 h/Woche) 14 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Biblioteca pubblica di Ora: 1 hauptamtliche Mitarbeiterin (50%) 6 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Leitung	Öffentliche Bibliothek Auer: Ida Niederwolfsgruber Biblioteca Pubblica di Ora: Mariapia Faustini
Kontakt	Nationalstr. 23, 39040 Auer Tel.: Deutsche Bibliothek: 0471 089040 Tel.: Biblioteca Italiana: 0471 089041 E-Mail: deutsche.bibliothek@gemeinde.auer.bz.it – biblioteca.italiana@comune.ora.bz.it

Bibliothek Jenesien



Fotos: OB Jenesien

Bibliothek	Öffentliche Bibliothek Jenesien (in Trägerschaft der Gemeinde)
Einwohner	2.973 (Stand: 31.12.2011)
Art der Baumaßnahme	Umbau der Grund- und Mittelschule Jenesien
Bauzeit	September 2010 bis September 2011
Eröffnung	Mai 2012
Bauplanung	Arch. Armin Kienzl, Bozen
Einrichtung	Pedacta, Lana; Objecta, Meran; Tischlereien Thomas Oberkofler, Oswald Pircher und Paul Zöggeler, Jenesien
Baukosten (mit Aushub)	560.000 €
Einrichtungskosten	160.000 €
Unterbringung/Gebäude	Anbau neben Mittelschule
Nutzfläche	rund 260 m ²
Ist-Bestand	rund 6.200 Medieneinheiten (Stand: 31.12.2011)
Technische Ausstattung	2 PC-Arbeitsplätze, 1 Internetstation
Öffnungszeiten	10,5 Stunden an 4 Tagen
Personal	15 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
Leitung	Johann und Sabine Weithaler
Kontakt	Schrann 4/A, 39050 Jenesien Tel.: 0471 354448 E-Mail: bibliothek@gemeinde.jenesien.bz.it www.gemeinde.jenesien.bz.it/bibliothek

Bibliothek Martell



© Verena Perntaler

Bibliothek	Öffentliche Bibliothek Martell (in Trägerschaft der Gemeinde)
Einwohner	879 (Stand: 31.12.2011)
Art der Baumaßnahme	Neubau des Sozial- und Gesundheitszentrums Martell
Bauzeit	2000 bis 2005
Eröffnung	Mai 2012 (Bibliothek ist bereits 2005 eingezogen)
Bauplanung	Arch. Erwin Gerstgrasser, Naturus
Einrichtung	Pedacta, Lana
Baukosten	273.000 €
Einrichtungskosten	78.500 €
Unterbringung/Gebäude	Bibliothek ist Teil des Sozial- und Gesundheitszentrums
Nutzfläche	rund 100 m ²
Ist-Bestand	3.800 Medieneinheiten (Stand: 31.12.2011)
Technische Ausstattung	1 PC-Arbeitsplatz
Öffnungszeiten	6 Stunden an 3 Tagen
Personal	8 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
Leitung	Waltraud Spechtenhauser
Kontakt	Meiern 92, 39020 Martell Tel.: 0473 744 786 E-Mail: bibliothekmartell@gmail.com

Bibliothek St. Pankraz



Foto: ÖB St. Pankraz

Bibliothek	Öffentliche Bibliothek St. Pankraz (in Trägerschaft der Gemeinde)
Einwohner	1.579 Einwohner (Stand: 31.12.2011)
Art der Baumaßnahme	Neubau des Rathauses
Bauzeit	Herbst 2008 bis September 2010 Die Bibliothek wurde im Sommer 2011 eingerichtet.
Eröffnung	Oktober 2011
Bauplanung	Arch. Christian Schwarz, Lana
Einrichtung	Tischlerei Alexander Hofer, Meran/Sinich Serienmöbel von Fa. Pedacta, Lana
Baukosten	650.000 €
Einrichtungskosten	110.000 €
Unterbringung/Gebäude	Bibliothek im Erdgeschoss des Rathauses
Nutzfläche	140 m ²
Ist-Bestand	1.600 Medieneinheiten bei der Eröffnung
Technische Ausstattung	1 PC-Arbeitsplatz, 1 Laptop
Öffnungszeiten	6 Stunden an 4 Tagen
Personal	10 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
Leitung	Christine Berger
Kontakt	Dörfel 64, 39010 St. Pankraz Tel.: 0473 787133 E-Mail: info@gemeinde.stpankraz.bz.it

Bibliothek Prettau



© Stefan Steinhauser

Bibliothek	Öffentliche Bibliothek Prettau (in Trägerschaft der Gemeinde Prettau)
Einwohner	604 Einwohner (Stand: 31.12.2011)
Art der Baumaßnahme	Neubau Kindergarten mit Schul- und Dorfbibliothek
Bauzeit	Juli 2009 bis Dezember 2010
Eröffnung	Juni 2012 (Bibliothek ist seit Dezember 2011 in den neuen Räumlichkeiten)
Bauplanung	Arch. Helmut Stifter, Pfalzen
Einrichtung	Tischlerei Friedrich Kager OHG, Frangart
Baukosten	194.000 €
Einrichtungskosten	83.000 €
Unterbringung/Gebäude	Zweigeschossiger Neubau am Dorfplatz: Erdgeschoss: Öffentliche Bibliothek Prettau Obergeschoss: Kindergarten Prettau
Nutzfläche	rund 100 m ²
Ist-Bestand	4.269 Medieneinheiten (Stand: 31.12.2011)
Technische Ausstattung	3 PC-Arbeitsplätze, 1 OPAC, 3 Internetstationen
Öffnungszeiten	Je 2 Stunden an 3 Tagen (Mittwoch, Donnerstag, Sonntag) Schulzeit: tägliche Öffnungszeiten für die Kinder der Grundschule und des Kindergartens im Rahmen des Unterrichts
Personal	12 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Leitung	Albert Hofer
Kontakt	Kirchdorf 84/B, 39030 Prettau Tel.: 0474 65 46 56 E-Mail: bibliothek@prettau.it

Bibliothek als Teil des Betriebs Gemeinde

Gut besucht war das diesjährige Bibliotheksforum Südtirol, das am 16. November im Pastoralzentrum Bozen stattgefunden hat. Es war wahrscheinlich das Thema, das viele Fachkolleginnen angesprochen hat, auch wenn es vom Titel etwas technisch „dahergekommen“ ist: Bibliothek als Teil des Betriebs Gemeinde.



Foto: Amt für Bibliothek

Rege Diskussionen in den Workshop-Gruppen

Der Hintergrund

Inhalt des Forums war die Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppe, die sich im Südtiroler Gemeindenverband mit Problemlagen von Gemeindebibliotheken auseinandergesetzt hat und die vom Bibliotheksverband Südtirol im Anschluss an die letzten Ausschusswahlen angestoßen worden war.

Erarbeitet wurden von der Arbeitsgruppe zwei „Basisdokumente“, in denen einmal wichtige Standards für haupt- und ehrenamtliche Gemeindebibliotheken zusammengefasst und zum Anderen Problemlagen beschrieben und Lösungsansätze skizziert wurden. Dies reicht beispielsweise von der Zusammenarbeit zwischen Bibliothek mit der Buchhaltung der

Gemeinde über Personalfragen und den damit verbunden Konsequenzen des „atypischen“ Arbeitsverhältnisses bis hin zu Fragen von ehrenamtlichen Bibliotheken, die sich in Trägerschaft von Gemeinden befinden.

Volker Klotz zeigte zu Beginn des Forums auf, wie sich die Trägerschaft sukzessive in Richtung Gemeinden verschoben hat und dass zunehmend mehr Gemeinden Verantwortung für „ihre“ Bibliothek übernommen haben. Gab es im Jahr 1975 236 Öffentliche Bibliotheken, davon 226 in Trägerschaft von Pfarreien, sah das Bild knapp 20 Jahre später schon anders aus: das Bibliotheksgesetz sah einen Zusammenschluss von Bibliotheken in Gemeinden unter 5.000 Einwohnern vor und in der Folge schlossen

sich Bibliotheken zu Bibliothekssystemen zusammen. So befanden sich 1993 von den 114 Bibliotheken 55 in Trägerschaft von Pfarreien und schon 53 in Trägerschaft von Gemeinden. Diese Entwicklung setzte sich auch im folgenden Jahrzehnt fort, so weisen die Zahlen aus dem Jahr 2003 nach, dass die Trägerschaft von Pfarreien weiter rückläufig war, lediglich 39 Bibliotheken waren noch in deren Trägerschaft, während sich die Trägerschaft der Gemeinden auf 74 erhöht hatte. Gleich geblieben über die Jahrzehnte war die Trägerschaft von Vereinen, insgesamt 5. Die aktuellen Zahlen aus dem Jahr 2011 zeigen, dass sich der Trend fortgesetzt hat: insgesamt 91 Bibliotheken sind mittlerweile in Trägerschaft von



Foto: Amt für Bibliothek

Volles Haus beim Bibliotheksforum

Gemeinden und noch 23 in Trägerschaft von Pfarreien.

Landesrätin Sabina Kasslatter Mur wies auf die positive Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken in den letzten Jahrzehnten hin und unterstrich in ihrer Ansprache, dass es nicht nur die Rechtsgrundlagen waren, die diese Entwicklung möglich gemacht haben, sondern der Einsatz vieler Menschen auf den unterschiedlichsten Ebenen, als Bibliotheksbetreuer, als Lokal- oder Landespolitiker, als Vertreter in Bibliotheksräten usw. Sie hob auch hervor, dass es gerade im Bibliotheksbereich immer der Anspruch war, mit den Bibliotheken und deren Trägern auf Augenhöhe zu reden und zu arbeiten und dass Land und Gemeinden gemeinsam Verantwortung für den Bereich tragen. In den Mittelpunkt ihrer Ausführungen stellte sie die Überlegung, dass das Bibliothekswesen nur als System funktionieren könne und nur arbeitsteilig unter Zusammenarbeit und Begleitung des Amtes für Bibliotheken und Lesen, des Bibliotheksverbandes Südtirols und der Landesbibliothek „Dr. F. Teßmann“ die

Literatur- und Informationsversorgung für die Bürgerinnen und Bürger des Landes sicherstellen könne.

Arno Kompatscher, Präsident des Südtiroler Gemeindenverbandes, ging in seinen Überlegungen darauf ein, dass dieser stete Wechsel der Trägerschaft nicht einherging mit dem Bewusstsein in vielen Gemeinden, jetzt für einen neuen „Dienst“ Verantwortung tragen zu müssen. Dies geschah in erster Linie aus einem „Nicht-Wissen“ heraus, wie Bibliotheken funktionieren bzw. wie sie organisiert sein sollten, um ihren Auftrag, Anlaufstelle für Kultur- und Bildung außerhalb der klassischen Bildungseinrichtungen zu sein und zur kulturellen Entwicklung beizutragen, bestmöglich umzusetzen. Gleichwohl hob er hervor, dass der Großteil der laufenden Kosten für den Bibliotheksbetrieb mittlerweile von den Gemeinden getragen werde. Um hier ein Bewusstsein innerhalb der Gemeinden zu schaffen, hatte er die Anregung des Bibliotheksverbandes Südtirol, eine entsprechende Arbeitsgruppe einzurichten, gerne aufgegriffen, da

seiner Meinung nach eine Facharbeitsgruppe, besetzt mit Menschen aus dem Bibliotheksbereich und der Gemeinde am ehesten Problemlagen isolieren und entsprechende Lösungsansätze entwickeln könnte. Er unterstrich, dass die Arbeitsgruppe sehr effizient und effektiv gearbeitet habe und zeigte sich erfreut, dass der Rat der Gemeinden die erarbeiteten Empfehlungen einstimmig gutgeheißen habe. Er wies jedoch gleichzeitig darauf hin, dass dies nicht automatisch die Umsetzung der Empfehlungen bedeute, sondern dass es ein Ansatzpunkt sei, ins Gespräch zu kommen, die vorgeschlagenen Empfehlungen zu diskutieren und in der Folge auch umzusetzen. Dies sei auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass der Gemeindenverband keiner Gemeinde Vorschriften mache, sondern die erarbeiteten Unterlagen als Handreichungen und Hilfestellungen zu verstehen seien.

Die Ergebnisse

Daniel Weger stellte im Anschluss das Dokument „Standards für Gemeindebibliotheken“ vor und skizzierte dabei auch die Herangehensweise der Arbeitsgruppe. Dabei ging er besonders auf die Tatsache ein, dass eine Bibliothek von der Aktualität und Attraktivität des Medienbestandes lebt und deshalb auch in die Lage versetzt werden sollte, die fachlichen Standards wie eine Erneuerung des Buchbestandes im Ausmaß von 7% bzw. des Non-Book-Materials von 20% zu erfüllen. Gleichzeitig unterstrich er, dass eine Bibliothek ihren Auftrag, Kultur- und Bildungseinrichtung einer Gemeinde zu sein, nur dann nachkommen könne, wenn sie auch über einen entsprechenden Veranstaltungsetat verfüge.

Sonja Hartner, die Leiterin der Arbeitsgruppe, sprach dann nicht nur die einzelnen Problemfelder an, sondern zeigte vor allem die Lösungsansätze auf. Beispielhaft sollen hier die „Problemlagen“ Wochenendarbeitszeit, Abendarbeitszeit, Vertretungen im Falle von Urlauben, Krankheit oder Fortbildung genannt werden oder

Frankfurter Buchmesse 2012

Vom 11. bis 14. Oktober drehte sich für Bibliothekarinnen, Buchhändler und Buchhändlerinnen aus verschiedenen Ecken Südtirols wieder alles um die Welt des Buches.



Foto: BVS

Anziehungspunkt für Literaturinteressierte: die Frankfurter Buchmesse

Schon auf der Fahrt nach Deutschland wurden Veranstaltungskalender und Zeitschriften gewälzt. Jeder wollte sich das passende Programm zusammenstellen. Nach einer langen Busfahrt kamen wir endlich in unserem Hotel nahe Frankfurt an. Der harte Kern raffte seine letzte Motivation zusammen und machte sich noch am selben Abend auf den Weg in die Innenstadt. Nachdem einige nicht ganz ortskundige Frankfurter versucht hatten uns den Weg zu erklären, kamen wir letztendlich doch noch heil in die Stadt und auch wieder zurück. Am nächsten Morgen ging's gleich nach dem Frühstück auf zum Messegelände, sogar mit heimischem Bus. Was weder Roland, unser Busfahrer, noch wir bedachten, war, dass Frankfurt mit seinen knapp 700.000 Einwohnern einen recht regen Berufsverkehr – noch dazu bei Regen-

wetter – haben könnte. Tagsüber verstreuten sich die Fahrtteilnehmer in verschiedene Hallen, um sich am Abend zu treffen und, reich an Anregungen und Bücherwünschen, Eindrücke auszutauschen und um gemeinsam das Abendprogramm auszutüfteln. Wessen literarischer Durst noch nicht gestillt war, konnte sich weiter an zahlreichen Veranstaltungen in der Stadt laben. Wer vom Messetrubel geschafft war, setzte sich mit einem Grüppchen in eine Gaststube, trank Apfelwein oder kostete vom Handkäse. Der Samstag stand allen zur freien Verfügung. Einige fuhren ein weiteres Mal zur Messe, andere erkundeten die Stadt und seine Buchläden. Am Nachmittag trafen sich auf Einladung des BVS alle zu einer Stadtrundfahrt, die uns vom mächtigen Bankenviertel durch das idyllische Stadtviertel Westend bis

hin zur alten, gepflasterten Klappergasse führte.

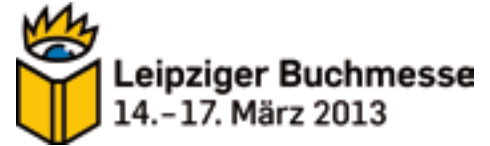
Auf der Heimfahrt am Sonntag wurde noch viel über die vergangenen Tage gesprochen, Eindrücke wurden verarbeitet, Kataloge und Bücher wurden durchgeblättert und studiert. Ein großer Dank gilt Christine und Gabriele vom BVS-Büro Meran, die als unsere Reiseleiterinnen die gesamte Studienfahrt einwandfrei betreut und begleitet haben.

Susanna Valtiner, Buchladen Lana



© Vedat Demirovren

Mit dem BVS zur Buchmesse Leipzig



„Alle Jahre wieder ...“ ist ein Spruch, der eigentlich in die Weihnachtszeit gehört – insofern stimmt also der Zeitpunkt. Für den BVS treffen diese Worte aber auch auf eine äußerst beliebte Frühjahrsveranstaltung zu: die Studienfahrt zur Leipziger Buchmesse.

Für viele stellt die Buchmesse in Leipzig aufgrund der Publikumsnähe der Autorinnen und Autoren und der stark im Vordergrund stehenden Neuerscheinungen den Höhepunkt des Bücherjahres dar. Wieder werden im kommenden März weit über 2000 Aussteller erwartet; erneut kann sich das Publikum auf bewährte Angebote wie das Lesefest „Leipzig liest“ oder die Veranstaltungen und Ausstellungen zur Buchkunst freuen. Weitere interessante Programmschwerpunkte bilden 2013 die Literatur Polens, der

Ukraine und Weißrusslands sowie der Bereich der digitalen Medien.

Die Fahrt beginnt am Mittwoch, dem 13. März 2013 und endet am Sonntag, dem 17. März 2013. Die maximal 45 Teilnehmer/innen logieren wie auch schon in den letzten Jahren im innenstadtnahen Hotel „Grand City Hotel Leipzig Zentrum“, von dem aus man mit der Straßenbahn leicht das Messegelände erreicht. In den Kosten von ca. 320,00 Euro im Doppelzimmer bzw. 450,00 Euro im Einzelzimmer sind Bustransfer, Unterbringung (vier Übernachtungen mit Frühstück), Eintritt zur Messe inklusive Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel sowie ein Tagesausflug enthalten.

Reisebegleiterinnen im BVS sind Irene Demetz und Nelly Mayr; mehr Informationen zur Leipziger Buchmesse finden sich im Internet unter



Foto: BVS

www.leipziger-buchmesse.de
Anmeldung: ab Montag, 7. Januar 2013, 9.00 Uhr nur telefonisch beim Bibliotheksverband Südtirol (0471 28 57 30).

Aufgrund der zu erwartenden großen Nachfrage ist eine frühe Anmeldung empfehlenswert!

Kindergartenkinder gestalten Sprachenbilderbuch

@ MAIL AUS DER BIBLIOTHEK GIRLAN

Die Bibliothek Girlan gestaltete in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Girlan ein Sprachenbilderbuch. In einer der Kindergartengruppen (rote Gruppe) werden sieben verschiedene Sprachen gesprochen: deutsch, albanisch, englisch, italienisch, kroatisch, slowakisch und ungarisch. Es galt daher die sprachliche Kompetenz der Kinder zu stärken und interkulturelles Lernen zu ermöglichen.

In Anlehnung an das Bilderbuch „Der rote Regenschirm“ entstand ein Sprachenbilderbuch. Die Bilder wurden von den Kindern selbst gemalt. Dann wurde jedes Bild mit einer Zeile Text ergänzt, der von den Eltern der Kindergartenkinder in sechs Sprachen übersetzt wurde.



Foto: ÖB Girlan

Abschließend wurden alle Bilder zu einem Buch zusammengefügt. Am 7. Juni wurde das Sprachenbilderbuch im Kindergarten allen Eltern der roten Gruppe präsentiert. Die Bilder wurden als Bilderbuchkino gezeigt und der Text wurde von den Eltern in den

verschiedenen Sprachen vorgelesen. Als Überraschung überreichte die Bibliotheksleiterin Irene Demetz allen Kindern, die sich am Projekt beteiligten, einen roten Regenschirm.

Johanna Möltner (Kindergarten Girlan),
Irene Demetz (ÖB Girlan)

Aktion Verzicht 2013: „Nimm etwas ... Gib etwas ...“

„Brauchen wir, was wir haben? Haben wir, was wir brauchen?“ Diese Fragestellung gilt auch wieder für die „Aktion Verzicht“ in der Fastenzeit. 2013 steht aber nicht mehr so sehr der Umgang mit materiellen Dingen im Vordergrund, sondern es geht vielmehr um das Bewusstwerden und Bewusstmachen von Werten, Gefühlen, Verhaltensweisen und persönlichen Freiräumen. Deshalb wird heuer auch der Aufruf gemacht: „Nimm etwas ... Gib etwas ...“.

Organisation

Die organisations- und länderübergreifende „Aktion Verzicht“ beginnt am Aschermittwoch, dem 13. Februar, und endet am Ostersonntag, dem 31. März 2013. Sie findet bereits zum neunten Mal statt. Nahezu 50 Südtiroler Einrichtungen rufen zur Teilnahme an der „Aktion Verzicht“ auf; federführend sind das Forum Prävention, die Caritas, der Katholische Familienverband, das deutsche und ladinische Schulamt und die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste. Sie laden die Südtiroler Bevölkerung ein, sich mit verschiedenen Initiativen in Familie, Schule und Jugendgruppen, in Pfarreien und Gemeinden an der „Aktion Verzicht 2013“ zu beteiligen.

Inhalte

Das ursprüngliche Ziel der Aktion Verzicht vor neun Jahren war es, die Auseinandersetzung mit den eigenen Gewohnheiten und Verhaltensmustern zu fördern. Bedingt durch Wirtschaft- und Finanzkrisen erhielt die Aktion besonders im vergangenen Jahr eine neue Dimension dazu. Es ging und geht nicht mehr „nur“ um sechs Wochen Verzicht auf überflüssige Gewohnheiten, sondern auch um das Erproben eines radikalen Umdenkens, was Konsum und Wachstum betrifft. Umso mehr stellt sich die Frage, ob wir wirklich alles haben, was wir brauchen und ob wir wirklich alles brauchen, was wir haben. Diese Frage können wir uns in Bezug auf materielle Güter genauso stellen wie auch in Bezug auf nichtmaterielle Güter. Wie steht es mit unseren Gefühlen, Werten, Verhaltens-

weisen, Freiräumen oder anderem? Haben wir davon genug, brauchen wir davon mehr, wie viele davon geben wir weiter und welche davon bekommen wir selbst geschenkt? In einer Zeit, wo materiellen Dingen so viel Bedeutung beigemessen wird, besteht die Gefahr, dass die Menschen innerlich verarmen. Mit dem simplen Slogan „Nimm etwas ... Gib etwas ...“ soll heuer das Augenmerk darauf gerichtet werden, sich selbst und auch anderen Gutes zu tun und zwar im Sinne eines gegenseitigen wohlthuenden Gebens und Nehmens. Auch hier können eigene Gewohnheiten überdacht und festgefahrene Verhaltensmuster aufgebrochen werden.

Bibliotheken

Der Bibliotheksverband beteiligt sich 2013 zum dritten Mal an der „Aktion Verzicht“ und ruft alle Bibliotheken auf, selbst mit einem Büchertisch oder einer Ecke der Bibliothek, die auf das Thema aufmerksam machen, das Projekt mitzutragen und passende Literatur zu präsentieren.

Dazu werden wir im Jänner wieder allen Bibliotheken die entsprechenden Plakate zukommen lassen.

Als Multiplikatoren können wir Bibliotheken in den Wochen der Fastenzeit viele Tausend Menschen erreichen, die in dieser Zeit unsere Einrichtungen besuchen und sie auf das Thema hinweisen und für die Sache sensibilisieren.

Im Bild ein Beispiel aus der Öffentlichen Bibliothek Olang 2012, wo täglich *ein* passender neuer Spruch zur Fastenzeit und alle drei Tage *ein*

neues passendes Buch gesondert präsentiert wurden.

Die Veröffentlichung der Aktion erfolgt wie jedes Jahr mittels einer Plakataktion in deutscher und italienischer Sprache sowie auf der Homepage www.aktion-verzicht.net.



Das Plakat zur Aktion 2013



Beispiel aus der ÖB Olang 2012

Foto: ÖB Olang



Die Transit-Bibliothek

Der Flughafen – Tor zur Welt, geschäftige Drehscheibe für Menschen wie für Waren, Kulturvermittlungsstelle und idealer Bibliotheksort ...

„Kulturvermittlungsstelle“? „Idealer Bibliotheksort“? Über diese Begriffe stolpert man vermutlich ein bisschen in diesem Zusammenhang. Aber Realität ist, dass die weltweit erste fest installierte Airportbibliothek auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol vor gut zwei Jahren ihre Tore geöffnet hat.

Über 18 Millionen Passagiere pro Jahr (das sind 40 Prozent des Gesamtvolumens) benutzen Schiphol, allein als Umsteigestation, mit oft mehrstündigen Wartezeiten. Dies veranlasste die niederländische Organisation für öffentliches Bibliothekswesen ProBiblio, im Jahr 2006 ein Projekt zu initiieren, das mit Geldern aus verschiedenen niederländischen Ministerien finanziert wurde.

Die 90 Quadratmeter große Selbstbedienungs-Bibliothek kommt ganz ohne Personal aus und ist mit modernster Technik ausgestattet, unter anderem mit Download-Stationen und iPads. Eine Ausleihe der Medien ist zwar nicht möglich, und nur Personen mit einem gültigen Flugticket haben Zugang dazu.



© Sander Stoopker

Besonders für diese Zielgruppe ist die an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr geöffnete Bibliothek aber auch gedacht: zum einen als „Sitzgelegenheit mit Mehrwert“, um die Zeit zwischen zwei Flügen ebenso angenehm wie sinnvoll verbringen zu können, zum anderen aber ganz speziell auch dafür, den zahlreichen ausländischen Passagieren bei dieser Gelegenheit die einheimische Kultur und Literatur nahezubringen. Dies geschieht mithilfe von Belletristik niederländischer Autor/innen in mehr als dreißig Sprachen, mit Fotobänden und Filmen und mit Tonträgern niederländischer Musiker/innen.

Eine absolut nachahmenswerte Initiative, die in dieser Form wahrscheinlich viele Reisende auf Flughäfen in der ganzen Welt begrüßen würden!

Wien: Klein, aber fein ...

Die Messe BuchWien 12, die Hauptbibliothek der Büchereien Wien sowie der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek standen auf dem Besuchsprogramm der 3. BVS-Studienfahrt in die österreichische Hauptstadt.



Foto: BVS

Teilnehmergruppe Fahrt zur BuchWien

Wien: klein, aber fein? Da muss etwas nicht stimmen, nachdem Wien eine Stadt mit rund 1,7 Millionen Einwohnern ist.

Und dennoch stimmt die Aussage. Denn die BuchWien 2012 auf dem

Messegelände war genau das: klein, aber fein. Überschaubar, reichhaltig, spannend, abwechslungsreich, kulturell up to date und vieles mehr.

Das war der Eindruck des Messebesuches am 24. November 2012 von 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

aus ganz Südtirol. Vorwiegend waren vom 23. bis 25. November Bibliothekarinnen nach Wien gereist. Die ersten standen hierfür bereits um 5.15 Uhr auf, um pünktlich zur vereinbarten Abfahrtszeit zu erscheinen. Nach 16 Uhr traf die Reisegruppe in dem zen-



Eindrücke von der Wienfahrt

Wir von der Bibliothek Partschins-Rabland waren jetzt bereits das zweite Mal mit dem BVS in Wien, wobei die Fahrt für Haupt- und Ehrenamtliche immer ein Dankeschön der Gemeinde ans Team ist. Auch dieses Jahr sind wir wieder mit viel Freude gefahren und haben uns dabei vor allem auf den Besuch der Nationalbibliothek gefreut. Die Führung durch den Prunksaal war sehr interessant und spannend und Frau Saurer ist es gelungen, uns in ihrer humorvollen und kurzweiligen Art einen guten Einblick über Geschichte, Bau und künstlerische Gestaltung der NB durch Crain sowie Bestand, Bestandsaufbau und Nutzung der Bibliothek seit 1726 zu geben. Toll! Aber auch die BuchWien haben wir genossen und uns

dabei vor allem auf den Kinderbereich konzentriert. In einer nett gestalteten Kinderecke wurden fast ohne Unterbrechung Bilderbücher und Geschichten vorgelesen, wobei der RadioWien-Moderator Robert und die Plüsch-Ratte Rolf-Rüdiger für viel Gelächter bei kleinen und großen ZuhörerInnen gesorgt haben :-). Genossen haben wir natürlich auch Wien selber, und so manches wie z.B. ein Besuch der Albertina oder auch der Wunsch mal die Karten- und Globensammlung der Nationalbibliothek zu sehen, mussten verschoben werden auf „das nächste Mal ...“

Danke für die Organisation der Fahrt!

Barbara Rechenmacher und Anna Pircher Volgger,
Bibliothek Partschins

tral gelegenen Hotel Artis in Wien ein. Die Unterkunft war bescheiden, erfüllte aber jeglichen Bedarf, und das reichte aus.

Der Südtiroler Bibliotheksverband mit den Begleiterinnen Karin Kircher und Olga von Guggenberg bot zudem ein interessantes freiwilliges Rahmenprogramm an: gleich am Freitagabend ein gemeinsames Abendessen im ehrwürdigen Esterhazy-Keller mitten in der Stadt, am Graben. Am Samstagnachmittag durften die wissbegierigen Südtiroler die Hauptbücherei Wien am Gürtel besichtigen. Andreas Wimmer, Mitarbeiter der Bibliotheksleitung, führte die kleine Gruppe begeistert durch jeden Winkel der

Bücherei, nachdem er zuvor einige Eckdaten mitgeteilt und Fragen beantwortet hatte. Die Hauptbücherei besticht von außen mit der besonderen Architektur und mit der Tatsache, dass sie genau über einer U-Bahn-Station errichtet worden ist und über einen direkten Zugang mit dieser verbunden ist. Sie verfügt über 400.000 Medien und 38 Zweigstellen in ganz Wien (nähere Auskünfte unter www.buechereien.wien.at). Am Sonntagmorgen hingegen gab es noch eine Führung durch den Prunksaal der österreichischen Nationalbibliothek in Wien (www.onb.ac.at). Fehlen durften auch nicht Besuche von Buchhandlungen, Cafés und Geschäften. Mit

vielen neuen Eindrücken und Neuem im Gepäck kehrten die Teilnehmer nach einer langen anstrengenden Heimfahrt dennoch glücklich zu ihren Lieben zurück.

Daniela di Pilla Stocker, Mittelschule Mals
und kombinierte Bibliothek Glurns

BUCH
WIEN
12

„3 Bücher, 1.000 Abenteuer“ – 1.000 Sommerleser, 3 Premieren

@ MAIL AUS DER ÖB RITTEN



Foto: ÖB Ritten



Im heurigen Sommer ging im Bezirk Bozen/Salten-Schlern zum ersten Mal eine Sommerleseaktion über die Bühne. Die Stadtbibliothek Bozen hatte als Mittelpunktbibliothek des Bezirks ihren allerersten Auftritt und brachte sich sofort offen und entgegenkommend, mit einem guten Grafiker und guten Ideen in das Projekt ein: mittels eines Lesezeichens (an die 2.500 wurden schließlich abgegeben) sollten die 6- bis 11-jährigen LeserInnen (mehr als 1.000 machten mit) ihre mit Büchern erlebten Abenteuer

(ungefähr 7.500 mit Happy-End) zählen und an der Endverlosung teilnehmen; die zweisprachig gestalteten Lesesommer-Materialien für die Bibliotheken (Plakate, Handzettel, Sammelboxen, Lesezeichen) machten diese Aktion zum ersten sprachübergreifenden Lesesommer, an dem gute 40 deutsche und italienische Bibliotheken teilnahmen; Höhepunkt war schließlich das Abschlussfest bei den Kletterwänden im Salewa Cube, mit dem das Abenteuerlesen der Sommerleseaktion abenteuerlich beschlossen wurde.

Ildiko G. Maier, ÖB Ritten

Verdienstkreuz für Margret Bergmann

Am 16. September 2012 wurde dir, liebe Margret, das Tiroler Verdienstkreuz verliehen. Damit würdigte man dein langjähriges Wirken als "Botschafterin des Wortes" und deinen unermüdlichen Einsatz als Friedensaktivistin für Afghanistan.

Du bist eine begnadete Erzählerin und entführst die Zuhörer mit deiner unverwechselbaren feinsinnigen Art in die Welt der Sagen und Märchen aus aller Welt. Wer dich einmal erlebt hat, weiß, wie es dir gelingt, Ohren und Herzen zu öffnen. Du bist vielen von deinen Rundfunk- und Fernsehsendungen bekannt, aber auch deine Leseabende zu verschiedenen Themen und zu den Jubiläen bekannter Schriftsteller haben nachhaltige Spuren hinterlassen. In deiner Zeit als Lehrerin hast du mit deinen Schülern Theaterstücke erarbeitet und aufgeführt. Du hast die Öffentliche Bibliothek in Haslach aufgebaut, jahrelang geleitet und ideenreich die Freude am Lesen gefördert. Inzwischen stammen aus deiner eigenen Feder drei Bücher, die uns deine Gedanken- und Lebenswelt nahe bringen.

Seit vielen Jahren schlägt dein Herz für Afghanistan. Du hast es Dir zur Lebensaufgabe gemacht, dort Zeichen der Solidarität zu setzen, indem du den Jesuiten-Flüchtlingsdienst mit seinen Hilfsprojekten unterstützt. In Hunderten von Benefizveranstaltungen sammelst du Mittel für Schulen, in denen auch Mädchen unterrichtet werden. Aber auch für „Ärzte für die dritte Welt“ erhebst du deine Stimme. Du entwickelst stets neue Ideen, um immer mehr Menschen für deine Anliegen zu begeistern, und du reist dazu mit schier unerschöpflicher Energie auch in die entlegensten Orte. Dein Engagement bringt dich immer wieder an deine physischen und psy-

chischen Grenzen, doch du bleibst deinem Auftrag treu, vertrauend auf und getragen von der Unterstützung deiner vielen Freunde. Auch mit Marlene, der zweiten Jubilarin, bist du schon über Jahre freundschaftlich verbunden. Marlene

und ihr Bibliotheksteam unterstützen gemeinsam mit der Gemeinde, dem Kindergarten und der Schule Nals deine Projekte. Ein wunderbares Symbol für diese fruchtbare Zusammenarbeit:



Foto: AG Ehrenamt

Margret zeigt den Zuhörern voll Freude, wie der Samen aus Afghanistan zu wachsen beginnt.

Liebe Margret, wir gratulieren dir ganz herzlich zu deiner Auszeichnung und freuen uns mit dir über die ehrende Anerkennung. Wir wollen aber auch weiterhin deinen Einsatz tatkräftig unterstützen.

Die Mitglieder der AG Ehrenamt im BVS

Herzliche Gratulation, Marlene!

Am Hochunserfrauentag fand in Innsbruck schon traditionsgemäß die Verleihung der Verdienstmedaillen des Landes Tirol statt. Auch in diesem Jahr wurde mit Marlene Ladurner, Bibliotheksleiterin in Nals und Mitglied der AG Ehrenamt im BVS, wieder eine Bibliothekarin für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit geehrt.

Die Mitglieder der AG Ehrenamt freuen sich für dich, liebe Marlene, über diese Auszeichnung und gratulieren dir ganz herzlich. Zweiundzwanzig Jahre leitest du schon die Bibliothek in Nals. Du bist seit der Umsiedlung der Bibliothek vom Pfarrheim ins Haus der Vereine dabei und du möchtest auch noch bei der Eröffnung der neuen Bibliothek dabei sein. Die Stunden sind wohl nicht zu zählen, die du für die Bibliothek in dieser langen Zeit geleistet hast. Viele Neuerungen im Bibliothekswesen bedeuteten auch immer wieder Herausforderungen für die Bibliotheksarbeit. Du hast gemeinsam mit deinen Mitarbeiterinnen die Bibliothek stets auf dem neuesten Stand gehalten (Umstellung auf EDV, auf Interessenkreise, usw.). Schweren Herzens hast du sogar Bücher ausgeschieden! Du hast dich zweimal dem Audit gestellt und es mit Bravour bestanden. In der Gründungszeit des BVS warst du im Ausschuss tätig und hast mit deiner offenen und beherzten Art die Geschicke mitbestimmt. Nun belebst du mit deinen Anregungen und Verbesserungsvorschlägen die Arbeitsgruppe Ehrenamt.

Du hast ein besonderes Geschick, Veranstaltungen mit hochkarätigen Referenten zu organisieren, die nur in Nals auftreten, dir, Marlene, zuliebe. Du bist nicht nur mit Leib und Seele Bibliothekarin, du bist auch Ortsbäuerin von Nals, berühmt für deine köstlichen Krapfen und bekannt als exzellente Köchin. Du bist Apfelbäu-

erin, bietest Urlaub am Bauernhof an und engagierst dich im Tourismusverein.

Nicht zu vergessen: du hast auch Familie, für die du da sein willst.

Die nötigen Energien für deine zahlreichen Tätigkeitsbereiche holst du dir

einmal im Jahr in den „Colli Euganei“. Liebe Marlene, es möge dir weiterhin so gut gelingen, deine Vielseitigkeit zu leben, zu deiner Freude und zum Wohl vieler Menschen.

Die Mitglieder der AG Ehrenamt im BVS



Foto: Privat

Marlene Ladurner



Verdienstmedaille

Der Bibliotheksverband hat die Möglichkeit, jedes Jahr ein bis drei Personen für die Verdienstmedaille des Landes Tirol vorzuschlagen. Vorschläge für verdiente Personen vor Ort können jederzeit von den Bibliotheken an uns weitergeleitet werden: entweder direkt an den BVS (daniel.weger@bvs.bz.it) oder an die AG Ehrenamt (ag.ehrenamt@gmail.com). Einreichtermin ist 31. März 2013.

Lesen ist wichtig!

Wenn man die Entwicklung der heutigen Gesellschaft beobachtet, hat man das Gefühl, dass Buch und Lesen nur mehr eine unwichtige Nebenrolle spielen. Die Hauptrolle spielen Computer, Tablets, Smartphones, E-Book-Reader, Google, Facebook, Twitter & Co.



© Veronica Craifonara

Wären doch das Erlernen von Lesen und Schreiben, die Vertiefung davon und womöglich eine gymnasiale Ausbildung früher eine große Errungenschaft, so ist es heute selbstverständlich, dass Jugendliche mindestens einen Maturaabschluss auf ihrem Weg in die Berufswelt schaffen. Dass junge Leute gut oder zumindest einigermaßen gut lesen und schreiben können, davon geht man eigentlich mit großer Selbstverständlichkeit aus. Die Realität sieht aber immer häufiger anders aus: Junge Leute lesen stockend, haben große Probleme beim Entziffern von ungewohnten Wörtern und in der Folge wird das Lesen zur Qual. Das bedeutet dann auch, dass der Zugang zur Berufswelt schwieriger wird, dass attraktive Jobs nicht in Frage kommen und dass junge Leute oft schon vor dem Ausfüllen von Formularen oder vor einfachen Amtsgängen zurückscheuen.

Buben kommen als Leser abhandeln

Die bittere Erkenntnis, dass viele junge Leute das Lesen nicht ausreichend

beherrschen, stimmt uns nachdenklich. Zudem kommen uns die Buben als Leser immer mehr abhandeln, wie Hermann Pitzer – Experte für Leseförderung im Lesekompetenzzentrum Oberrösterreich – in seinem Artikel feststellt, aber er bietet uns auch Lösungen an. Auch das Vorlesen im Elternhaus, in Schule und Bibliothek kann die Lust am Lesen fördern. Dafür plädiert Gerhard Falschlehner – Geschäftsführer des Österreichischen Buchklubs – in seinem „Comeback des Vorlesens“. Vorlesen ist eine wichtige und oft unterschätzte Stütze auf dem Weg zu besseren Lesefertigkeiten. Eine große Hilfe bieten hier auch Öffentliche Bibliotheken und Schulbibliotheken mit ihren reichhaltigen Angeboten an Büchern und anderen Medien, wie auch mit ihren zahlreichen Veranstaltungen zur Leseförderung. Die Bibliotheken übernehmen auch vielfach die Rolle, den Kindern auf spielerische Weise den Umgang mit Büchern und anderen Medien nahe zu bringen.

Verlockung der neuen Medien

„Heute spielen aber die elektronischen Medien die erste Geige und nicht mehr die Bücher“, wird den Leuten in der Leseförderung immer wieder entgegengehalten. Junge Leute lassen sich naturgemäß ungezwungener und unvermittelter auf diese neuen Angebote ein als die Erwachsenen. Wir müssen auch zugeben, dass die neuen Medien wirklich verlockend sein können.

Was die neuen Medien aber nicht können, ist den Kindern den mühsamen Lernprozess abnehmen, den schwierigen Weg zur erfolgreichen Leserin bzw. zum erfolgreichen Leser. Aber ohne die Kulturtechnik Lesen bringen auch die neuen Medien sehr

wenig und bleiben ein reines Spielzeug, ein Zeitvertreib, dem man nicht allzu viel abgewinnen kann und der kaum zur persönlichen Weiterentwicklung beiträgt.

Damit man das Internet zur eigenen Bereicherung nutzen und aus der Vielfalt des Angebotes wirklich schöpfen kann, ist eine gute Lesetechnik unumgänglich. Folglich werden wir uns weiterhin dafür stark machen, dass Lesen wichtig ist.

Ein Buch ist ...

Und wer bietet schon all das, was ein Buch uns bieten kann?

Ein gutes Buch kann eine reichhaltige Quelle des Vergnügens sein, eine Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu bereichern und Verständnis zu vertiefen. Ein Buch kann Inspiration sein, es kann Trost spenden und Erstaunen hervorrufen. Mit einem guten Buch kann man auf eine virtuelle Weltreise gehen, in Fantasiewelten abtauchen ... und das alles ganz kuschelig und gemütlich im Lesesessel oder auf der Wohnzimmercouch. Ein Buch ist eine willkommene Abwechslung, wenn wir traurig sind, wenn uns Sorgen plagen, wenn die Wartezeiten am Bahnhof oder Flughafen endlos scheinen, wenn die Nächte schlaflos sind ... Es lebe das Buch! Aber ... so richtig Spaß machen Bücher – ob elektronisch oder gedruckt – natürlich nur, wenn man gut lesen kann.



Die Autorin

Helga Hofmann ist Sachbearbeiterin für Leseförderung für Kinder und Jugendliche im Amt für Bibliotheken und Lesen.

Das Comeback des Vorlesens

Es war einmal ein armer Müllersbursche, dem gehörte nichts als ein schlauer Kater. Eines Tages sagte der Kater zu seinem Herrn: „Ich will dafür sorgen, dass wir bald reich werden. Dazu brauche ich allerdings ein Paar Stiefel.“ So beginnt – Sie alle kennen es – das Märchen vom gestiefelten Kater.

Die deutsche Leseforscherin und Universitätsprofessorin an der Universität Hamburg Petra Hüttis-Graff ist überzeugt von der positiven Wirkung des Vorlesens und übt Kritik an der zunehmenden Praxis, jeden literarischen Text sofort mit Arbeitsblättern zuzuschütten. Als besonders abschreckendes Beispiel findet sie ein „Leseheft“ aus einem deutschen Verlag, in dem ein Bilderbuch simplifiziert nacherzählt und seiner Originalillustrationen beraubt wird. Stattdessen „schließen sich nach zwei Textseiten drei Seiten mit Aufgaben an: lange blaue Aufgabenstellung.“ Ihr Fazit ist: „Das Bilderbuch wird ... als Mittel zum Üben der Informationsentnahme missbraucht.“¹

PISAs Nebenwirkungen

PISA, PIRLS, Standards, Lesescreening & Co haben – bei all ihrer Berechtigung – die unangenehme Nebenwirkung, dass der Arbeitsblatt-Wahnsinn zunimmt. Keine Zeile ohne Multiple Choice, kein Absatz ohne Überprüfungsfrage. Literatur wird oft zum Mittel der Lernzielkontrolle degradiert. Die Gegenbewegung formiert sich langsam, aber doch. Das renommierte Magazin „Grundschule“ widmet ein ganzes Heft dem Thema „Literatur genießen. Literatur verstehen“² und auch Hüttis-Graff bricht eine Lanze fürs literarische „Genießen“ und vor allem fürs Vorlesen: „Das Vorlesen hat (...) große Bedeutung nicht nur für die Lesesozialisation, das Hineinwachsen in eine alltägliche Lesekultur. Vorlesen hat auch Bedeutung für die sprachliche Entwicklung, für das Vertraut-Werden mit einem konzeptionell schriftlichen Sprach-Register – ohne dass Kinder mühsam die Zeichen dekodieren

müssen. Lernende brauchen (...) von Anfang an faszinierende Erfahrungen mit Literatur.“³

Vorlesen als Schlüsselerfahrung

Vorlesen im Unterricht und auch in den Öffentlichen Bibliotheken ist aus drei Gründen so wichtig: Erstens zeigen Untersuchungen, dass in 30 - 40% der Familien Kindern nicht vorgelesen wird. Es fehlt das geborgene Eintauchen in die Welt der Bücher und der Sprache und somit eine Schlüsselerfahrung zur Lesefreude. Die oft spracharmen Kinder müssen in Kindergarten, Schule und Bibliothek erst Zuhören lernen. Zweitens ermöglicht Vorlesen Kindern, vor allem jenen mit Leseproblemen, schon während des anstrengenden Leseprozesses die frühe Teilnahme an literarischen Erfahrungen. Sie können quasi „barrierefrei“ in eine literarische Geschichte einsteigen und damit ihr Weltwissen und ihren Wortschatz erweitern. Drittens – und das gilt für alle Altersstufen – bildet die vorlesende Person ein starkes Vorbild.

Lesen als Arbeit

Besonders dann, wenn Kinder literarische Texte selbst lesen, brauchen sie Freiraum und Zeit für subjektive und emotionale Reaktionen auf das Gelesene. Wenn auf eine mühsam gelesene Seite sofort Schlag auf Schlag Arbeitsaufgaben folgen, die vom Text weit wegführen und auch noch Rechtschreibung und Grammatik „mitnehmen“, dann wird das Kind Lesen kaum als lustvoll, sondern bloß als Arbeit empfinden. Deshalb ist es mir wichtig immer wieder zu betonen: Das Vorlesen zu Hause, in

der Schule und in den Bibliotheken ist ein äußerst wichtiger Beitrag um Leselust und Lesemotivation bei den Kindern wachzurufen und zu festigen.



© Gerold Georgios

¹ www.ksl.salzburg.at/symposium_11/kslstrobl2011_vortrag_huettis-graff.pdf

² Grundschule. Magazin für Aus- und Weiterbildung. Heft 7/8 Juli/August 2011

³ www.ksl.salzburg.at/symposium_11/kslstrobl2011_vortrag_huettis-graff.pdf



Der Autor

Gerhard Falschlehner ist Geschäftsführer des Österreichischen Buchklubs in Wien (www.buchklub.at).

Kommen uns die Buben als Leser abhanden?

80 % der Kinder mit Lese- und Rechtschreibproblemen sind Buben. Alle Tests im Schulbereich weisen aus, dass Buben erheblich schlechter lesen als Mädchen. Ebenso steht es mit der Lesefreude – Mädchen lesen in jedem Alter lieber und mehr als Buben. Warum ist das so? Sind Buben weniger schlau?



Foto: Sandra Kofler

Lesen beginnt lange vor dem Lesen

Wer sich ein wenig mit Leseförderung beschäftigt, weiß, dass Motivation, Interesse und das Wollen eine Grundvoraussetzung dafür sind, eine gute Lesekompetenz zu erreichen. Und schon lange vor dem Lesenlernen werden in der Familie erste Weichen in Richtung Leser oder Nichtleser gestellt, denn Grundlage für die spätere Lesekompetenz ist eine entsprechende Sprachkompetenz. Bald sollte es zu ersten Begegnungen mit Bilderbüchern kommen, das Vorlesen und Erzählen bekommt eine immer größere Bedeutung. Und wenn das Kind dann den Kindergarten besucht, trifft es (hoffentlich) wieder auf

Bücher und vorlesende Kindergartenpädagoginnen. Mädchen erleben von frühester Kindheit an, dass ihre weiblichen Bezugspersonen – Mama, Kindergartenpädagogin, dann Lehrerin – Bücher lesen. Sie haben in wichtigen Entwicklungsphasen diese weiblichen Vorbilder. Wie ist das bei den Buben? Leider fehlt vielen Buben schon in der Familie die männliche Bezugsperson, weil der Vater gar nicht oder nur sporadisch vorhanden ist. Auch im Kindergarten trifft der Bub kaum auf einen Mann und später in der Volksschule hat er ebenfalls zum Großteil mit Lehrerinnen zu tun. Dazu muss aber noch gesagt werden, dass auch in so genannten intakten Familien es grundsätzlich die Mutter

ist, die dem Kind vorliest und auch selbst durchschnittlich mehr liest als der Vater. Doch Buben ohne männliches Vorbild gewinnen im Laufe ihrer persönlichen Entwicklung unbewusst den Eindruck, dass Lesen weiblich ist. Und spätestens in der Pubertät kommen sie damit in Konflikt mit ihrer geschlechtsspezifischen Rolle als Mann und wenden sich häufig vom Lesen fiktionaler Literatur ab.

Ohne Motivation keine Leselust – ohne Leseflüssigkeit keine Motivation

Kommen Kinder, die zu Hause möglicherweise kaum ein lesefreundliches Umfeld vorgefunden haben, nun in die Schule, sind sie darauf angewiesen,

dass ihnen hier die Motivation, das Interesse und der Spaß am Lesen vermittelt werden. Aber noch vor all dem geht es schlichtweg ums Arbeiten, Lernen, Trainieren. Lesen lernen ist am Anfang nicht nur Spaß – für viele Kinder ist es „Knochenarbeit“. Besonders wenn es darum geht, die Leseflüssigkeit zu steigern, was einfach viel Training – sprich: „lesen, lesen, lesen“ – erfordert, steigen viele Buben aus. Wenn sie keinen entsprechenden sozialen Hintergrund haben, wenn durch wenig interessante Lektüre Motivation und Interesse kaum geweckt werden und sie beim Computerspielen all diese Probleme und Mühen nicht haben, besteht die Gefahr, dass sie sich schon frühzeitig vom Buchlesen verabschieden.

Die Alternative zum Buch

In dem Maß, in dem sich die Burschen nämlich vom Buchlesen abwenden, wenden sie sich den digitalen Medien zu. Praktisch alle Studien, die sich mit der Mediennutzung beschäftigen, zeigen klare Ergebnisse. Bildschirmspiele sind die Domäne der Buben. Man könnte fast sagen: Was für die Mädchen das Lesen von Büchern ist, ist für die Buben das Spielen am PC. Doch was fasziniert Buben so an diesen Computerspielen? Jürgen Fritz, der sich ausführlich mit diesem Thema beschäftigt hat, meint dazu, dass man als Spieler bei Computerspielen Spielinhalte und Schwierigkeitsgrad selbst wählen kann. Sie fordern keine „emotionale Intelligenz“, bedienen klassisch „männliche“ (Un)Tugenden und bieten dem Buben endlich ein adäquates Medium, mit dem er sich vom „Weiblichen“ abgrenzen kann. Mädchen nutzen diese Medien natürlich auch, aber in einem viel geringeren Ausmaß und zusätzlich zum Buchlesen, während ihre männlichen Geschlechtsgenossen statt dem Lesen mit dem Computer spielen.

Buben lesen ander(e)s, Mädchen auch!

Mädchen und Buben haben sehr unterschiedliche Literaturpräferenzen. Buben bevorzugen Fantasylitera-

tur zu fast 42%, Mädchen zu 34%, ca. 13% der Burschen bevorzugen realistische Geschichten, bei den Mädchen sind es 23%, Krimis und Abenteuer bevorzugen 28% der männlichen Jugend, aber nur 15% der weiblichen, und Tiergeschichten, die von 14% der Mädchen gern gelesen werden, treffen bei nicht einmal 1% der Buben auf Interesse. Bei Zeitschriftenthemen gehen die Vorlieben noch mehr auseinander. Zum Beispiel ist für über 31% der Buben der Sport absoluter Favorit, aber nur 3% der Mädchen interessieren sich für dieses Thema. Umgekehrt sind für 23% der Mädchen die Pferde das Lieblingsthema, bei den Buben geht hier das Interesse gegen 0%. Da in erster Linie Mütter, Kindergartenpädagoginnen und Lehrerinnen die Literatur auswählen, wählen sie mehr oder weniger unbewusst Bücher und Themen, die den Interessen der Mädchen entgegenkommen. Damit werden auch die Vorlieben der Buben – Spannung, Action, Kampf, Herausforderung, fremde und exotische Welten – literarisch kaum bedient. Die eher von Mädchen bevorzugten Beziehungs-, Liebes- und Tiergeschichten mit Bezug zum eigenen, realen Leben stehen beim Lesestoff in der Schule im Vordergrund. Wenig überraschend bevölkern diese gewählte Literatur wieder vor allem starke Mädchen, während die männlichen Protagonisten unsportlich, schwach, ängstlich und sensibel sind. Positive männliche Vorbilder, an denen sich Buben aufrichten können, kommen bedeutend seltener vor. Doch genau wie im realen Leben würden Buben auch in den Buchgeschichten Vorbilder brauchen, die sich nicht in erster Linie durch Schwäche und Hilflosigkeit auszeichnen. Neben diesen unterschiedlichen Vorlieben in der fiktionalen Literatur zwischen Mädchen und Buben ist auch noch zu erwähnen, dass Buben sehr gerne sachorientierte Texte lesen. In der Schule wird dieser Vorliebe von Buben für Sachbücher noch immer viel zu wenig Rechnung getragen.



Foto: Elisabeth Ganthaler

Kurz zusammengefasst lassen sich also folgende möglichen Ursachen dafür nennen, dass Buben weniger und schlechter lesen:

- Fehlende männliche Bezugsperson(en) in entscheidenden Entwicklungsphasen des Buben, angefangen beim Schriftspracherwerb über die Entwicklung einer stabilen Lesemotivation bis hin zum Aufbau der Lesekompetenz.
- Die Lesesozialisation in der Schule unterstützt durch die Lektüre- und Themenwahl die Interessen der Mädchen eindeutig besser als die der Buben.
- Buben sind nicht mehr auf das Buch als Vermittler von Geschichten und spannenden Erzählungen angewiesen. Die vielen digitalen Alternativen und Bildschirmspiele bedienen nicht nur „männliche“ Phantasien und Interessen besser als Bücher, sie sind auch mühelos verfügbar und bringen schnell Erfolgserlebnisse.

Sind die Buben also eine verschwindende Leserguppe? Die Leseforscherin Christine Garbe (Universität Köln) geht davon aus, dass die Jungen – also zukünftigen Männer – im Begriff sind, zu den neuen literarischen Analphabeten der Mediengesellschaft zu werden. Doch mit Jammern alleine wird sich kaum etwas verändern. Es gibt natürlich eine Reihe von Möglichkeiten, die Situation zu verändern.

Im Anfang liegt die Stärke ...

Wie so vieles im menschlichen Leben wird auch das Interesse für Sprache und die Motivation lesen zu wollen in den ersten Jahren grundgelegt. Kinder, in deren sozialem Umfeld Literatur und Lesen eine selbstverständliche Rolle spielen und ein Teil der Familienkultur sind, wachsen in eine Medienlandschaft hinein, in der das Buch und die Lesekompetenz gewissermaßen zum Leben gehören. Wenn sie in die Schule kommen, haben sie das Bedürfnis, lesen zu lernen, denn ihre Motivation ist entsprechend groß. Sprachförderung und im gewissen Sinn auch Leseförderung kann man als zunächst einmal grundsätzlich positive Haltung zum Lesen bezeichnen. Eltern, die hier als Vorbilder wirken, ersparen ihren Kindern so manches Problem. Frühe Leseförderung bedeutet also,

- dass Eltern noch stärker bewusst gemacht werden muss, wie wichtig Sprachförderung von Anfang an für ihr Kind ist.
- dass regelmäßiges Vorlesen und Erzählen so selbstverständlich sein muss wie Essen und Spielen. Vorlesesituationen, in denen sich die Eltern regelmäßig Zeit für ihr Kind nehmen, sind beim Kind emotional positiv besetzt, was sich wiederum auf die Lesemotivation auswirkt.
- dass über Geschichten und Bilder in Büchern kommuniziert werden soll.
- dass jeder Haushalt mit Kindern mehrere Bilderbücher haben muss.
- dass nur durch diese Lesesozialisation bei den Kindern eine stabile Lesemotivation aufgebaut werden kann.
- dass Kinder erleben, wie alle anderen Medien (Fernsehen, PC, etc.) genutzt werden können. Frühe Medienerziehung, die jedem Medium, das zur Verfügung steht, seinen Platz einräumt, fördert ebenfalls eine stabile Lesemotivation, wenn das Vorlesen von Büchern und das Erzählen von Geschichten gleichwertig behandelt wird.

Alle diese Punkte betreffen sowohl Mädchen als auch Buben. Für die Buben wäre jetzt zusätzlich noch wichtig,

dass die männliche Bezugsperson vorhanden ist, die diese Entwicklungen unterstützt und dem Lesen von Büchern positiv gegenübersteht.

Endlich lerne ich lesen!

Grundsätzlich lernen Kinder gerne, denn wenn sie in die Schule kommen, haben sie in ihrem kurzen Leben in einer Geschwindigkeit und in einem Umfang gelernt, wie sie es in ihrem späteren Leben nicht mehr tun werden. Der Schriftspracherwerb bedeutet zunächst einmal Arbeit und viel Training. Damit nicht schon in dieser ersten Phase des Lesenlernens bei manchen Schülern der Frust die Lust überholt, muss dieser Prozess in ein buch- und lesefreundliches Umfeld eingebettet werden. Den Schülern sollten sozusagen auf Schritt und Tritt in der Schule Geschichten, Bücher und Texte begegnen, die sie interessieren und die sie zum Üben motivieren. Ideal wäre natürlich vor allem auch eine gut ausgestattete Schulbibliothek. Nach dem Lesenlernen kommt die für die Lesekompetenz so entscheidende Phase des Übens der Leseflüssigkeit. Denn nur durch die Automatisierung der Lesetechnik, die Fähigkeit sinnvoll betont laut und still zu lesen, erreichen die Kinder wirkliche Lesekompetenz – und erst dann macht Lesen Spaß!

Speziell auf Buben bezogen bedeutet also Leseförderung:

- Bei der Auswahl von Literatur auf die unterschiedliche Präferenz von Mädchen und Buben achten.
- Die Tatsache nutzen, dass Buben stärker an sachorientierten Themen interessiert sind.
- Für Buben muss das Lesen Sinn machen. Sie wollen das Gefühl haben, dass es etwas bringt, wenn sie das lesen. Sie mögen es deshalb, wenn sie Rätsel lösen oder etwas herausfinden sollen.
- Eine Stärkung der peer group kann den Austausch von Leseerfahrungen und Gespräche über interessante, spannende Bücher in Gang bringen.
- Eine zeitweise Trennung von Mädchen und Buben im Leseunterricht

kann ebenfalls neue Motivation bringen.

- Durch eine möglichst freie Wahl der Literatur, die Buben lesen, werden einerseits die Interessen berücksichtigt und andererseits übernehmen die Schüler selbst einen Teil der „Verantwortung“, wenn ihnen das Buch nicht so gut gefällt.
- Ziel muss es sein, dass Buben noch vor dem so genannten 1. Leseknick (ca. zwischen 8.-10. Lebensjahr) eine einigermaßen stabile Lesemotivation aufgebaut haben und über eine Leseflüssigkeit verfügen, die Lesen nicht mehr mühsam erscheinen lässt.

Lesen ist ein Kulturgut, das zu verlieren wir uns nicht leisten können! Aus diesem Grund wird es in Zukunft wichtig sein, bei der Leseförderung speziell die Buben zu beachten. Aber wie in meinem Artikel ausgeführt, steht Schule allein auf verlorenem Posten. Wenn keinerlei „Vorarbeit“ in der Familie geleistet wird und auch später kaum Unterstützung aus der Familie kommt, ist die Aufgabe für die Lehrer und Lehrerinnen, eine stabile Lesemotivation aufzubauen, die über die ersten sechs Schuljahre hinausgeht, nur sehr schwer möglich.

VERWENDETE LITERATUR:

Groebe, Norbert / Hurrelmann, Bettina (Hg.): Lesesozialisation in der Mediengesellschaft. Ein Forschungsüberblick. Weinheim u.a.: Juventa, 2004.

Kliewer, Annette / Schilcher, Anita (Hg.): Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider, 2004.

Maik, Philipp: Lesen, wenn anderes und andere wichtiger werden. Empirische Erkundungen zur Leseorientierung in der peer group bei Kindern aus fünften Klassen. Hamburg: Lit-Verlag, 2008.

**Der Autor**

Hermann Pitzer ist Diplom-Pädagoge und Mitarbeiter bei Buch.Zeit – Lesekompetenzzentrum Oberösterreich, Wels (www.buchzeit.at)



Foto: Valentina Peintner

Die Leseknicks – Was? Wann? Warum?

Leseknicks, das sind nicht etwa die Eselsohren auf den Buchseiten. Unter Leseknicks versteht man einen alterstypischen Motivationsverlust, der sich bei vielen jungen Leserinnen und Lesern einstellt.

Man geht eigentlich immer davon aus, dass alle Kinder in ihren ersten Schuljahren das Lesen lernen, diese Technik dann zur Genüge beherrschen und diese Fertigkeit dann bis ans Lebensende erhalten bleibt. Dabei ist das Lesen-Lernen ein äußerst komplexer Prozess, der den Kindern Beharrlichkeit und Ausdauer abfordert.

Schuleintritt als Zugang zur Welt des Wissens?

Der Schuleintritt gilt allgemein als Zugang zur Welt des Wissens. Die meis-

ten Kinder kommen mit viel Vorfreude und ungehemmter Wissbegierde in die Grundschule und können es kaum erwarten, Lesen und Schreiben zu lernen. Aber der Weg vom ersten Buchstabieren bis zum Lesen einer ganzen Geschichte ist ein langer und mühsamer. Man geht von sechs bis neun Monaten für diesen Lernprozess aus und wer nicht die Geduld hat, diese aufwändige und anspruchsvolle Phase durchzuhalten, bleibt auf der Strecke. Beim Lesen geht es ja nicht nur darum den Text zu entziffern, son-

dern auch um das Verständnis, d.h. um den Inhalt. Manche Kinder, die diese Lernphase nicht vollständig bewältigen, kommen beim lauten Lesen über ein stockendes, verunsichertes und mühevoll gestottertes nicht hinaus. Beim leisen Lesen erschließt sich der Text für sie kaum, weil sie zu langsam sind und Wörter falsch lesen. Andere, auch sehr clevere Kinder eignen sich Strategien an, mit denen sie einigermaßen flüssig vorlesen können, aber bei Rückfragen zeigt sich dann, dass sie den Text nicht verstanden haben.



Foto: Elisa Niederhoffer

Abgesehen davon, dass das Lesen dann zu einer rein mechanischen Tätigkeit reduziert wird, nehmen solche Strategien den Spaß am Lesen, die Spannung und den Genuss in eine Geschichte „einzutauchen“.

Der erste Leseknick

Wenn Grundschul Kinder also zwischen dem zweiten und vierten Schuljahr die Freude und die Lust am Lesen völlig verlieren, weil ihnen das Lesen keinen Spaß mehr macht, dann spricht man vom ersten Leseknick. Es handelt sich dabei um einen Motivationsverlust, dem das Lesen zum Opfer fällt um anderen Beschäftigungen wie Computerspielen, Internet, Fernsehen und Ähnlichem den Vorrang zu geben.

Der zweite Leseknick

Die Leseforschung kennt aber noch einen zweiten Leseknick, der zwischen dem 11. und 13. Lebensjahr auftreten kann. In dieser Phase der Pubertät sind die Jugendlichen sehr vielen Impulsen ausgesetzt, die das Lesen als altmodisch und nicht mehr zeitgemäß, nicht mehr up-to-date, nicht mehr cool erscheinen lassen. Zu diesen Impulsen zählen vor allem

verlockende neue Medien wie Internet, Computerspiele, Smartphones, Tablets, Soziale Netzwerke usw., die mit einer Vielfalt von spielerischen, spannenden und interaktiven Anwendungen die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf sich ziehen. Wenn man jedoch den Lesebegriff nicht nur auf die Bücher und Zeitschriften beschränkt, sondern ein breiteres Spektrum in Betracht zieht, wirkt der zweite Leseknick nicht mehr so dramatisch. Zum Beispiel verlangt das Lesen im Internet den Jugendlichen Fertigkeiten ab wie das schnelle Lesen von kurzen Texten, das Kombinieren von Inhalten und immer mehr die Interaktion, d.h. sie nehmen zu Sachverhalten Stellung. Unter diesem erweiterten Lesebegriff versteht man also nicht nur das Lesen zur reinen Unterhaltung, sondern auch und vor allem das Lesen zur Informationssuche.

Was tun?

Was tun? Leicht Abhilfe schaffen kann man, wenn man schon in frühkindlichen Jahren – also schon ab drei Jahren oder auch früher – den Alltag mit Bilderbüchern, Buchstabenspielen und Kinderliedern bereichert. Der Um-

gang mit Büchern, mit Geschichten, mit Sprache, mit dem Erlernen von Lesen und Schreiben fällt dann in der Schule wesentlich leichter. Auch das tägliche oder allabendliche Vorlesen oder Erzählen von Geschichten macht den Kindern viel Spaß, vermittelt Geborgenheit und Zuneigung und hat oft erstaunliche Auswirkungen auf ihren Wissensstand und ihren Wortschatz. Ein anderer wichtiger Motivations Schub kommt mit dem richtigen Lese Stoff: er sollte sich möglichst an den Vorlieben und Interessen des Kindes orientieren. Das ist beim Freizeit-Lesen einfacher als in der Schule, kann aber auch im Unterricht durch Bibliotheksbesuche und freies Lesen unterstützt werden. Es ist auch tröstlich zu wissen, dass jene Kinder, die im Laufe ihres Heranwachsens Bücher und Lesen entdeckt haben, der Faszination von Geschichten anheim gefallen sind und die Pracht, Vielfalt und den Informationsreichtum von Sachbüchern entdeckt haben, trotz Leseknick früher oder später wieder zu begeisterten Leserinnen und Lesern werden.

VERWENDETE LITERATUR:

Sträuli Arslan, Barbara / Mächler, Stefan / Neugebauer, Claudia:

Leseknick – Lesekick. Leseförderung in vielsprachigen Schulen. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Bentlage, Ulrike / Langen, Claudia:

Vom Leseknick zum Lesekick – Ergebnisse im Überblick. PDF, www.bertelsmann-stiftung.de



Die Autorin

Helga Hofmann ist Sachbearbeiterin für Leseförderung für Kinder und Jugendliche im Amt für Bibliotheken und Lesen.

Leseberatung für Bibliotheken

Welchen Service bietet das Amt für Bibliotheken und Lesen für die Leseförderung vor Ort? Der Bereich Leseförderung wird vom Team Helga Hofmann, Markus Fritz und Sabrina Frick betreut.

Arbeitsbereich

Helga Hofmann

- Beratung und Vermittlung von in- und ausländischen Autorinnen und Autoren für Lesungen in den Bibliotheken (auf Anfrage).
- Autorenbegegnungen – Lesewoche für Kinder und Jugendliche
Es besteht die Möglichkeit, sich bei den zweimal jährlich stattfindenden Lesewochen des Amtes „anzuhängen“, d.h. dass eine Bibliothek einen Autor oder eine Autorin der Lesewoche vor oder im Anschluss an die Lesewoche für zusätzliche Lesungen in der eigenen Bibliothek und/oder im Bezirk engagiert. Voraussetzung ist, dass diese zusätzlichen Lesungen selbst geplant und finanziert werden. Die Reisekosten der Autorin/des Autors vom Ausland nach Südtirol und retour trägt das Amt (auf Anfrage).
- BiblioBlog (www.biblioblog.bz.it) > Dokumente > Veranstaltungen – Angebote.
Diese Rubrik ist eine Ansammlung von Angeboten für Veranstaltungen in den Bibliotheken, wo hauptsächlich Südtiroler Autorinnen und Autoren sowie Südtiroler Referentinnen und Referenten für Leseerziehung und Leseförderung – vor allem für Kinder und Jugendliche – ihre Veranstaltungsangebote hinterlegen können. Großer Vorteil ist, dass die Bibliothekarinnen jederzeit auf diese Angebote zugreifen können.
- Konzeption, Planung und Finanzierung von landesweiten Projekten wie z.B. „Bookstart – Babys lieben Bücher“, „Büchermärz 2013“ oder „lesamol“, die Leseaktion für Jugendliche im Sommer 2013, „Read & Win“ 2010 und 2011, „LeseFrühling“ und „Wissenstrolchs“.

- Literaturberatung zu Kinder- und Jugendbüchern in englischer Sprache (auf Anfrage).
- Vermittlung von Leseempfehlungen anderer Fachstellen, z.B. „Aktuelle Buchtipps“ des Österreichischen Bibliothekswerks und „Buch des Monats“ der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur.
- Internationale Zusammenarbeit: Mitgliedschaft in der Europäischen Plattform für Leseförderung EU READ. Projekte mit europäischer Vernetzung wie „Bookstart – Babys lieben Bücher“ und der „Büchermärz“ als Beitrag zum Europäischen Vorlesejahr „Reading Aloud – Reading together“ sind durch diese Zusammenarbeit entstanden.
- Vergabe von Prämienbüchern für Leseförderungsaktionen (je nach Verfügbarkeit).

Arbeitsbereich

Markus Fritz

- Literaturdienst Belletristik für Erwachsene: zweimal pro Jahr werden Rezensionen zu Belletristik für Erwachsene – erstellt von einem Team von Rezensentinnen und Rezensenten – auf der Homepage des Amtes für Bibliotheken und Lesen publiziert. Im Mai werden die neuen Romane im Rahmen von „Lesen Hören Wissen“ vorgestellt. Die Rezensionen werden in einer Broschüre abgedruckt.
- Vorstellungen von Neuerscheinungen in Bibliotheken (auf Anfrage).

Arbeitsbereich

Sabrina Frick

- Bestandsaufbau „Lesen Hören Wissen“: Die Veranstaltungsreihe „Lesen, Hören, Wissen“ findet zweimal jährlich statt. Beim Frühjahrstermin im Mai werden die neuesten Trends und



Foto: Helga Putzer

Entwicklungen auf dem Buch- und Medienmarkt für die Bereiche Kinder- und Jugendliteratur sowie Belletristik für Erwachsene vorgestellt. Außerdem bieten wir eine Buchausstellung der rezensierten Bücher und eine kleine Präsentation der Novitäten verschiedener Südtiroler Verlage. Beim Herbsttermin stellen Franz Lettner und Klaus Nowak vom Institut für Jugendliteratur in Wien Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur vor. Beide Veranstaltungen sind frei zugänglich.

- Rezensionservice: Dreimal jährlich werden in den Rezensionservice des Amtes für Bibliotheken und Lesen (siehe: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/bibliotheken/rezensionservice.asp), der in Kooperation mit dem Österreichischen Bibliothekswerk in Salzburg betrieben wird, Rezensionen zur Kinder- und Jugendliteratur eingespeist. Autorinnen der Besprechungen sind Mitarbeiterinnen der „Drehscheibe“ für die Kinder- und Jugendbücher sowie die Sachliteratur und Martina Koler für die Bilderbücher.

Thema Lesen - ein Gespräch mit Bibliothekarinnen

Fünf Bibliothekarinnen aus unterschiedlichen Bibliotheksrealitäten haben sich Zeit genommen, mit Daniel Weger und Volker Klotz ein Gespräch über das Lesen zu führen: Sonja Hartner, Leiterin der Stadtbibliothek Bruneck, Hermine Larcher, Leiterin der Öffentlichen Bibliothek Elvas, Christine Ferdigg, Schulbibliothekarin am Sozialwissenschaftlichen Gymnasium Brixen und Manuela Pahl, Schulbibliothekarin im Schulsprengel Sterzing I.

Leseförderung und Literaturvermittlung sind Schwerpunkte in unseren Bibliotheken.

Welche Zielgruppen werden bei euch vorrangig angesprochen?

Sonja: In erster Linie bemühen wir uns wohl um Kinder und Jugendliche; dabei reicht das Alter von 0 bis 13+. Doch auch für die älteren Jahrgänge gibt es Aktionen, wenn auch in bescheidenerem Ausmaß. So bieten wir als Stadtbibliothek einen Lesezirkel an; seit Oktober zum ersten Mal auch in italienischer Sprache ...

Hermine: ... wir hingegen sprechen wie in allen kleinen Bibliotheken in erster Linie Klein- und Kindergartenkinder, Schülerinnen und Schüler der Grund- und Mittelschule und deren Eltern an.

Wie viele Kinder bis 14 Jahren in eurer Gemeinde erreicht ihr?

Hermine: Kinder bis Ende der Grundschulzeit erreichen wir fast zu 100%, von den Mittelschülern besuchen während der Schulzeit nur wenige die Bibliothek. Im Sommer laden wir sie mit passenden Angeboten ein, die Bibliothek zu besuchen.

Jugendliche versuchen wir auch durch Mitarbeit in die Bibliothek einzubinden, indem sie ab und zu den kleineren Kindern vorlesen oder Spielnachmittage gestalten.

So bleiben uns wenigstens die „Leseratten“ erhalten.



© Senoner Andreas

Manuela: Wir als Grundschulbibliothek erreichen alle Kindergartengruppen in Sterzing, fast alle Grundschulkinder im Raum Wipptal, und einige Kinder der ersten Klasse Mittelschule, besonders was die Sachbücher angeht.

Sonja: Über Schule und Kindergarten erreichen wir einen Großteil der Kinder und Jugendlichen, zumindest was die Bereitstellung des Angebotes anbelangt. Natürlich nehmen nicht alle Kinder und Jugendlichen an unseren Aktionen teil, da wären wir auch heillos überfordert.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Kindergarten und Schule in Sachen Lesen?

Hermine: Kindergarten und Schule haben freien Zugang zur Bibliothek.

Sie können jederzeit Medien aus der Bibliothek entleihen. Für jede Einrichtung gibt es eine verantwortliche Person. Für den Kindergarten findet monatlich eine Vorlesestunde statt, bei der die Kinder selber Bücher aussuchen dürfen, die sie dann in einem Bücherkoffer für einen Monat mitnehmen. Diese Aktion läuft sehr gut.

Manuela: Die Zusammenarbeit mit den Institutionen vor Ort funktioniert auch bei uns sehr gut. Die Kindergärten in Sterzing haben regelmäßige Termine in der Bibliothek fixiert und die Kinder freuen sich auf jede Geschichte. Die Grundschulen leihen für die Klassen in den verschiedenen Schulstellen aus oder didaktisches Material für die Lehrpersonen, wir sind auch über E-Mail ständig in Kontakt, da Neuigkeiten, neue Me-

Manuela Pahl:

„In der Grundschule verliert das Buch nicht an Wert, und neue Medien integrieren das Lesen und die Sprache. Zuhören und mitsingen bei CDs oder interaktiv sein bei PC-Spielen gehören genauso dazu.“



dien, Kursangebote usw. über die Grundschul- und Lehrerbibliothek angeboten werden.

Helfen euch Leseaktionen auf Bezirks- oder Landesebene? (Sommerlesepreis, Read&win, die geplante Aktion „lesamol“...)

Sonja: Die Sommerleseaktion im Bezirk wird ja gemeinsam mit Bibliothekarinnen des Bezirkes geplant. Ich denke schon, dass es nützlich ist, auf diesem Gebiet zusammenzuarbeiten, nicht nur deshalb, weil effizienter gearbeitet werden kann, sondern auch, weil durch das gemeinsame Auftreten eine größere Wirkung erzielt wird ...

Hermine: ...und vor allem für kleine Bibliotheken sind solche Aktionen sehr hilfreich, da sie viel Kleinarbeit wie das Gestalten von Plakaten und Handzettel abnehmen und die Aktion mit relativ wenig Aufwand durchgeführt werden kann. Gefragt wäre wieder einmal eine Lesepreisaktion für Erwachsene.

Was macht ihr speziell für die Leseförderung? Könnt ihr eine Wirkung eurer lesefördernden Aktivitäten feststellen?

Christine: Wir organisieren Lesungen mit Südtiroler Autorinnen und Autoren, nutzen das Autorenwochen-Angebot des Amtes für Bibliotheken, bieten Leserpreise und Jugendbuchvorstellungen an. Die Schulbibliothek

rückt dadurch sicherlich mehr ins Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler, letztendlich werden aber doch nur wieder die Lesefans erreicht.

Sonja: Bei uns gibt es – im Übrigen schon seit über 10 Jahren – die Jugendbuchvorstellungen in den Schulen durch meine Mitarbeiterinnen, die ein buntes Menü an aktuellen Jugendbüchern bieten und sehr gut ankommen; nicht nur bei den Lehrpersonen, sondern – was in diesem Fall wohl wesentlich ist – bei den Schülerinnen und Schülern. Da kommt es dann schon öfters vor, dass sich Jugendliche danach mit der Liste in der Hand bei uns in der Bibliothek präsentieren.

Bei unserer letztjährigen Jugendbuchvorstellung in den Schulen Brunecks haben wir immerhin 63 Klassen erreicht.

Hermine: Leseförderung sehen wir als unsere Hauptaufgabe, nach Möglichkeit wird immer die ganze Familie einbezogen. Mit kurzen Unterbrechungen läuft dauernd irgendeine Leseaktion zu einem bestimmten Thema. Die Themen werden jahreszeitlich oder nach besonderen Inhalten ausgewählt. So wurde zum Beispiel im Vorjahr in der Adventszeit für jedes Kind ein Paket mit drei Büchern zur Ausleihe und einem Fragebogen zum Ausfüllen bereitgestellt. Alle Kinder, die daran teilgenommen haben, erhielten zum Abschluss eine Weihnachtsnarzis-

se. Oder: nach der durchgeführten Osteraktion mit Frühlingsbüchern durften alle teilnehmenden Kinder im nahe gelegenen Wald ein Osternest suchen. Nicht mehr wegzudenken sind zudem die Sommerleseaktionen, die in der Ferienzeit die Bibliothek beleben.

Wie ist es mit der Wirkungsmessung?

Hermine: Wir stellen durchaus eine positive Wirkung der gezielten Leseförderung fest. Während dieser Leseaktionen wird die Bibliothek viel öfter besucht, die Entlehnungen steigen. Positiv zu vermerken ist auch, dass nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern erreicht werden und so das Buch in den Familien eine große Rolle spielt. Angeregt durch diese Aktionen wird in den Familien vermehrt vorgelesen und über Bücher gesprochen. So wird den Kindern ein positiver Zugang zu Büchern vermittelt.

Manuela: Leseförderung wird bei uns als aufbauendes Konzept betrieben, mit Basis- und Bausteinarbeit, auf die immer wieder aufgebaut werden kann und zwar in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und mit Unterricht in der Bibliothek. Die Wirkung oder Effektivität wird zum Einen mit den Lesescreenings von den Lehrpersonen festgestellt, zum Anderen werden bestimmte Fähigkeiten vorausgesetzt und bestätigen sich in den Lernerfolgen der Schüler bei Projekten, Tests, Recherchen usw.



Christine Ferdigg:

„Durch spezielle Lese-Aktionen rückt die Schulbibliothek mehr in das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler.“



Oft heißt es, Buben lesen weniger. Könnt ihr das bestätigen? Wenn ja, gibt es von eurer Seite aus Überlegungen, damit umzugehen?

Christine: Unsere Schule ist grundsätzlich mehr eine „Mädchen“-Schule, deshalb kann ich das nicht objektiv beurteilen. Im heurigen Schuljahr haben wir drei Jungen in den ersten Klassen, die öfters und gern die Bibliothek nutzen. Ansonsten beobachte ich, dass Jungen mehr im Internet lesen und eher zu Zeitschriften als zu Büchern greifen.

Manuela: Ich würde sagen, Jungs lesen anders! Laut meinen Erfahrungen suchen sie sich gleich Sachbücher heraus, und zwar Themen, für die sie sich wahrscheinlich von klein auf interessiert haben. Dafür gibt es jede Menge Sachbücher, die in einer für sie altersgerechten Sprache geschrieben sind; schließlich sollen das Lernen der Buchstaben, der Laute und das Lesenlernen Hand in Hand gehen. Bei diesen Jungs braucht es große Überzeugungsarbeit und sie sind oft mehr als frustriert, wenn sie ein so genanntes „Lesebuch“, weil Geschichtenbuch, ausleihen „müssen“. Später unterscheiden sich die Jungs noch einmal in Leser, die sehr viel lesen, also auch dicke Geschichtenbücher wie zum Beispiel Harry Potter, und in Jungs, die nur mehr ihren Wissensdurst befriedigen wollen, also Informationen zu bestimmten Themen oder Sachen suchen, kurz und informativ...

...aber wie geht man damit um?

Manuela: Ich bin überzeugt: keiner der Jungs, die in unsere Bibliothek kommen, würde nicht lesen wollen! Im Gegenteil! Es gibt aber einfach Kinder, die von zu Hause aus überhaupt keine Erfahrung mit Büchern oder Zuhören machen durften und sich in der Bibliothek von der Flut der Bilder erschlagen fühlen und für längere Zeit kein Buch für sich finden! Hier heißt es, sich Zeit zu nehmen und viel vorzulesen, um mit einem „Volltreffer“ diesen kleinen Leser für immer erreicht zu haben. Und dann gibt es bestimmte Jungs in den höheren Klassen, die lesen nicht gerne, weil sie nicht lesen können! Hier heißt es, sich Zeit zu nehmen und den jungen Leser dort abzuholen, wo er sich befindet, nämlich mit einem viel leichteren Text, damit sich endlich ein Leseerfolg einstellt und damit die Motivation angekurbelt wird, sich wieder etwas zum Lesen zu suchen.

Das Buch ist schon lange nicht mehr das einzige Medium für Kinder und Jugendliche. Welche Rolle spielen Neue Medien? Welchen Stellenwert hat das Buch in diesem Medienmix?

Christine: Ich denke, dass das Buch immer noch vor allem als Freizeitbeschäftigung genutzt wird, das heißt, als entspannender Rückzug in eine andere Welt, auf eine einsame Insel. Sachbücher werden heute vor allem bei Kurzreferaten und schnellen Recherchen durch das Internet ersetzt und kommen in der Oberschulbibliothek erst in den höheren Klassen wieder vermehrt zum Einsatz, wenn Facharbeiten oder vertiefte Themen auf dem Programm stehen.

Manuela: Ich denke, welchen Wert das Buch im heutigen Medienmix hat, hängt mit dem Leseverhalten der Kinder zusammen. In der Grundschule müssen sich alle Schülerinnen und Schüler mit dem Buch generell



Sonja Hartner:

„Bei unserer letztjährigen Jugendbuchvorstellung in den Schulen Brunecks haben wir 63 Klassen erreicht.“



Herminie Larcher:

„Angeregt durch unsere verschiedenen Lese-Aktionen wird in den Familien vermehrt vorgelesen und über Bücher gesprochen und so den Kindern ein positiver Zugang zu Büchern vermittelt.“



auseinandersetzen, da sie ja lesen lernen sollen. Aber zuhören und mitsingen bei CDs, interaktiv sein bei PC-Spielen, den Hörstift benutzen und lachend die Stimme aus dem Stift kritisieren, Rekordebücher bestaunen ... all das gehört auch dazu. In der Grundschule verliert das Buch nicht an Wert, und neue Medien integrieren das Lesen und die Sprache.

Studien verdeutlichen immer stärker den Wert des Vorlesens. Wie sind eure Erfahrungen mit Vorlesen?

Christine: Vorlesen bedeutet für mich persönlich Genuss, das Schaffen einer sehr intimen Atmosphäre, Geborgenheit. Es fasziniert mich immer wieder, bei meinen Neffen und Nichten die uneingeschränkte Aufmerksamkeit zu beobachten, den Zauber, das Stillstehen der Zeit. Das sind Augenblicke, die sowohl für die Kinder als auch für mich bleibend sind.

Sonja: Vorlesen finde ich auch super, nicht nur, weil es mir selbst Spaß macht, sondern weil es Kinder zum Zuhören erzieht; aufmerksam zu sein, sich auf etwas zu konzentrieren, ganz ohne Action, wenn man so will. Nicht hoch genug anzusetzen ist außerdem der emotionale Wert des Vorlesens in der Familie.

In der Stadtbibliothek veranstalten wir auch öffentliche Vorlesestunden am Samstag für die Aller kleinsten, in deutscher und in italienischer Sprache, und heuer erstmals auch in lateinisch und in albanisch!

Manuela: Bei mir ist das Vorlesen das A und O in meiner Arbeit: vom Kindergarten, bei dem ich mit den Kindern aktiv die Geschichte erarbeite, bis hin zur 5. Klasse, der ich Bücher vorstelle und daraus vorlese und Lesetipps gebe. Immer sind es diese Bücher, die dann alle Schülerinnen und Schüler auch lesen wollen. Inzwischen geht das Vorlesen besonders in den 5. Klassen um einiges weiter: Sachgeschichten werden nach bestimmten Lernmethoden erarbeitet: Schwindelzettel, Mind-Map, Diagramme, Schlüsselwörter usw., damit jeder das geeignete Werkzeug in die Hand bekommt, diese Texte ohne viel Mühe zu lernen und im Falle eines Tests wiedergeben zu können.

Zum Abschluss: Lesen heute, Lesen früher: Was hat sich verändert? Gibt es Beobachtungen, die man als Bibliothekarin beschreiben kann?

Herminie: Das Leseangebot ist enorm angestiegen, die Leser und Leserinnen sind anspruchsvoller geworden. Kleine Bibliotheken können diesen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden. Deshalb sollte nur mehr ein Bereich, zum Beispiel das Angebot für Kinder, gut ausgebaut werden. Die anderen Bereiche decken wir größtenteils mit Buchpaketen ab oder wir verweisen die Leser auf die Stadtbibliothek, deren Leihstelle wir sind. Positiv zu vermerken ist auch, dass die Bibliothek zu einem wichtigen Treffpunkt geworden ist.

Erwachsene kommen nicht nur um Bücher auszuleihen, sondern sich zu treffen. So hat die Bibliothek durchaus eine soziale Funktion.

Manuela: Sprache und Lesen werden immer Grundvoraussetzungen bleiben. Trotzdem hat sich einiges geändert, das ich zum Beispiel aus dem Blickwinkel „Schulisches Lernen“ betrachte: zum Einen handelt es sich darum, zu lesen und zu verstehen, was man gelesen hat, und dieses Verstandene in sein eigenes Wissen zu integrieren und in einem ständigen Prozess zu erweitern. Zum Anderen handelt es sich darum, zu wissen, wo ich die Informationen finde, die ich brauche, und wie gut ich diese Informationen bewerte, die ich gefunden habe. Das sind meiner Meinung nach die zwei Punkte, die Lesen in einen völlig neuen Kontext stellen und in dem Bibliotheken der zentrale Ort sind, um Lernende fit zu machen.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Bookstart – Babys lieben Bücher in Zahlen



Foto: Bookstart

3 Ämter

entwickelten das Projekt und organisieren es gemeinsam: das Amt für Jugendarbeit, das Amt für Bibliotheken und Lesen und das italienische Amt für Amt für Weiterbildung, Bibliotheken und audiovisuelle Medien.

6 Jahre Bookstart in Südtirol

Seit Jänner 2007 wird das Projekt in Südtirol angeboten.

7 Geburtsstellen

Die sieben Geburtsstellen in Südtirol empfehlen den Eltern die Teilnahme am Projekt (die Krankenhäuser Bozen, Meran, Brixen, Bruneck, Schlanders, Innichen und die Marienlinik Bozen).

ca. 50 KinderärztInnen

und viele Mütterberatungsstellen, FrauenärztInnen, Eltern-Kind-Zentren, Gemeinden, Vereine usw. empfehlen Bookstart – Babys lieben Bücher.

ca. 22.500 Familien

haben in diesen knapp sechs Jahren am Projekt teilgenommen.

70% aller Kinder

die seit 2007 in Südtirol geboren wurden, kamen und kommen in den Genuss der Bookstart-Pakete.

6 Monate

alt sind die Kinder, wenn ihre Familien das 1. Buchpaket per Post erhalten.

18 Monate

alt sind die Kinder, wenn ihre Familien das 2. Buchpaket in einer Bibliothek abholen.

ca. 45.000 Buchpakete

wurden den Familien bisher zur Verfügung gestellt (22.500 erste Buchpakete und ca. 22.500 zweite Buchpakete).

ca. 135 Bibliotheken

in Südtirol verteilen die zweiten Buchpakete.

Alle 2 Jahre neu

gibt es ca. 25 Buchempfehlungen für die Eltern der Allerkleinsten zwi-

schen 6 Monaten und 2 Jahren und ca. 70 Buchempfehlungen für Eltern von Kindern zwischen 18 Monaten und 3 Jahren.

2 Sprachen

Die Eltern können die Buchpakete in deutscher oder italienischer Sprache bestellen. Das Comic-Heft gibt es auch in zwei ladinischen Idiomen.

5 Sprachen

In 5 Sprachen erklärt die neue Bestellkarte das Projekt: in Deutsch, Italienisch, Albanisch, Arabisch und Urdu.

14 Sprachen

In 14 Sprachen informiert ein neuer Folder über die Bedeutung des Lesens und gibt Tipps zum Vorlesen: in deutsch, italienisch, ladinisch, französisch, albanisch, englisch, spanisch, rumänisch, polnisch, arabisch, Urdu, slowakisch, serbisch und russisch.

ca. 30 Bookstart-Projekte

gibt es weltweit, z. B. in Deutschland, Österreich, Dänemark, in der Schweiz, in Portugal, Irland, Thailand, Kanada, in den USA, in Australien, Neuseeland usw.

1% Steigerung der Lesekompetenz der Bevölkerung

bewirkt 1,5 - 2% Steigerung des Bruttosozialproduktes eines Landes.

2.000 Fragebögen

wurden an ebenso viele Familien versendet, um ihre Meinung zum Projekt zu erfahren: 1.200 wurden ausgefüllt zurückgeschickt – mit vielen begeisterten Rückmeldungen.

78% der Eltern in Südtirol

schauen täglich gemeinsam mit ihrem Kind Bücher an, weitere 18% 1 - 3 Mal die Woche.

80% der Eltern

meinen, Bookstart – Babys lieben Bücher rege dazu an, sich mehr Zeit für das Kind zu nehmen.

92% der Eltern

meinen, das Projekt animiere, vermehrt mit dem Kind zu sprechen und ihm vorzulesen.

98% der Eltern geben an

dass ihr 19 - 24 Monate altes Kind ihnen aus Eigeninitiative zeigt, dass es mit ihnen ein Buch ansehen möchte.

99% der Eltern

sagen, ihrem Kind gefällt das Bücheranschauen „sehr gut“ oder „gut“.

101 Erwünschte Nebenwirkungen

hat das Vorlesen auf Kinder: Sie erleben Geborgenheit und Wärme, ihr Sprachwortschatz wird erweitert, die Konzentrationsfähigkeit gestärkt ebenso wie das abstrakte Denken, die Kommunikationsfähigkeit, die Fantasie, das Gedächtnis, das Einfühlungsvermögen, das ästhetische Empfinden, die Lesefreude, die Freude an Bewegung und an kreativen Aktivitäten, der spätere Erfolg in der Schule ...

Neu von Bookstart: Materialien in vielen Sprachen

Ganz neu gibt es nun eine Beschreibung des Projektes Bookstart – Babys lieben Bücher mit Anmeldekarte in fünf Sprachen: deutsch, italienisch, albanisch, Urdu und arabisch. Außerdem wurde ein Folder in 14 Sprachen gedruckt, der über die Bedeutung des Lesens informiert und Tipps zum Vorlesen gibt: auf deutsch, italienisch, ladinisch, französisch, albanisch, englisch, spanisch, rumänisch, polnisch, arabisch, Urdu, slowakisch, serbisch und russisch.



Dies hat zum Ziel, Familien mit einem Migrationshintergrund den Zugang zum Projekt zu erleichtern.

Wir freuen uns über Vereine und Institutionen, die diese Materialien auflegen lassen und interessierte Familien über das Projekt „Bookstart – Babys lieben Bücher“ informieren.

Weitere Informationen und Bestellung des Materials:

www.provinz.bz.it/bookstart,

Dagmar Deanesi, Tel. 0471 41 33 86.

Gudrun Schmid, Koordinatorin Bookstart

JUKIBUZ

JUKIBUZ
im Südtiroler **KULTUR**institut

Das JUKIBUZ - JugendKinderBUchZentrum im Südtiroler Kulturinstitut, widmet sich dem Lesen und der Leseförderung. Es vermittelt neue Bücher, ermöglicht kreative Leseerfahrungen und sendet Leseimpulse aus.

Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern, pädagogisches Fachpersonal, Lehrpersonen und andere Interessierte sind im JUKIBUZ willkommen. In Werkstätten, Seminaren und Beratungsgesprächen, bei Autorenbegegnungen oder Ausstellungen können sie Freude an Kinder- und Jugendliteratur immer wieder neu entdecken und weitergeben. In der JUKIBUZ-Zeitung finden Interessierte eine Auswahl aktueller und wertvoller Neuerscheinungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, Buchempfehlungen und Rezensionen, im JUKIBUZ-Programm



Nachmittagsveranstaltung im Jukibuz

alle Veranstaltungen und Angebote für Privatpersonen und pädagogische Einrichtungen.

Das JUKIBUZ im Südtiroler Kulturinstitut hat seinen Sitz im Waltherhaus,

Schlernstraße 1, 39100 Bozen.

Telefon: 0471/313830

www.kulturinstitut.org

jukibuz@kulturinstitut.org

Claudia Bazzoli, JUKIBUZ

Drehscheibe: Arbeitskreis für Kinder- und Jugendliteratur

Bibliotheken gehören zu den aktivsten Einrichtungen, wenn es um Leseförderung geht, und so stellt sich auch die Frage, wann eine Bibliothek Unterstützung braucht seitens eines Vereines, der sich der Leseförderung verschrieben hat. Nun, gemäß dem Motto „gemeinsam geht's noch besser“ kann die Drehscheibe auch den sehr engagierten BibliothekarInnen unter die Arme greifen.

Unser Bestand an aktueller neuer Literatur (für Kinder und Jugendliche / junge Erwachsene) eignet sich hervorragend für Buchausstellungen, die von einer Bibliothek organisiert werden. Da wir öfter Ausstellungen durchführen, haben wir auch nach

Möglichkeiten gesucht, diese sinnvoll anzubieten. Jedes Jahr erarbeiten wir kurze Quizfragen rund um die Bücher, die von den jungen Besuchern beantwortet werden können. Diese Form macht den Kindern Spaß, sie werfen einen Blick auf alle ausgestellten Titel und üben sich gleichzeitig in der Buchkunde.

Verschiedene Aktionen, nach denen besonders Bibliotheken fragen, wie Hilfe beim Abschlussfest des Sommerlesepreises (z.B. Indianerfest) werden individuell mit der Bibliothek geplant. Sie gehen vielfach Hand in Hand mit Angeboten wie Spieleketten – eine Geschichte wird gelesen, erzählt und mit kooperativen Spielen erlebt –,



Themenpaketen (Lektürepakete zu Hexen, Piraten, Märchen, Indianer, Ägyptern ...) und den kreativen Lesespielen. Eine besonderer Leckerbissen sind unsere Papiertheater, die immer wieder neue Bilderbuchgeschichten zeigen. Während der Sommermonate nutzen Bibliotheken unsere neuen Bücher, um Kindern zusätzlich Literatur anbieten zu können.

Ruth Schmidhammer, Drehscheibe

Büchermärz

Vom 1. bis 31. März 2013 dreht sich alles ums Vorlesen. Bibliotheken, Kindergärten, Schulen, Buchhandlungen und alle Interessierten sind herzlich eingeladen, Initiativen zum Vorlesen zu planen und durchzuführen, z.B. Vorlesestunden, Vorlesepatenschaften, Vorleseolympiaden, Vorlesegeschenke der Schülerinnen und Schüler in Altersheimen, auf öffentlichen Plätzen oder an ungewohnten Orten.

Für die Veranstaltungen im Büchermärz gibt es einen eigenen Online-Kalender, in dem die Bibliotheken, Kindergärten, Schulen, Buchhandlungen, Verlage, Museen usw. ihre geplanten Veranstaltungen eintragen können (www.blikk.it/buechermaerz).



Neben den traditionellen und überaus beliebten Vorlesestunden in Schulen und Bibliotheken werden auch unkonventionelle „Vorleseereignisse“ an überraschenden Örtlichkeiten stattfinden. Aber auch im privaten Raum soll vorgelesen werden – ohne weiteres ließe sich eine Geburtstagsfeier zur Vorlesefeier aufwerten. Für alle, die vorlesen, gibt es eine Belohnung: Alle

Vorleserinnen und Vorleser – Kinder und Erwachsene, Mütter, Väter, Tanten, Onkel, Geschwister, Bibliothekarinnen können an unserem Gewinnspiel teilnehmen und tolle Preise gewinnen, wenn sie in der Zeit vom 1. bis 31. März 2013 ihre Vorleseaktion auf der oben genannten Webseite beim Gewinnspiel anmelden.

Helga Hofmann,
Amt für Bibliotheken und Lesen

lesamol – Junge Leute lesen

Auf mehrfachen Wunsch aus den Südtiroler Bibliotheken wird das Amt für Bibliotheken & Lesen in Zusammenarbeit mit einigen Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken im Sommer 2013 eine Leseaktion für junge Leserinnen und Leser im Alter von 11 bis 16 Jahren anbieten.

Die Erfahrung mit den beiden Ausgaben von Read & Win hat gezeigt, dass junge Leserinnen und Leser eine Sommer-Leseaktion in Verbindung mit dem Internet wohlwollend annehmen: Insgesamt haben rund 600 Jugendliche im Sommer 2010 und 2011 an den beiden Auflagen von Read & Win teilgenommen. Deshalb wird sich auch lesamol so ähnlich abspielen, mit einer eigens dafür eingerichteten Webseite und einer Shortlist von Büchern, die junge Leserinnen und Leser vorgeschlagen haben.

Im Frühjahr werden wir die Short-

lesamol

list bekannt geben, die Webseite freischalten und Werbematerialien verteilen an all jene, die mitmachen möchten. Wir freuen uns über eine zahlreiche Beteiligung.

Die Arbeitsgruppe, die sich um lesamol bemüht, besteht aus folgenden Vertreterinnen von Öffentlichen Bibliotheken, Schulbibliotheken und Amt für Bibliotheken & Lesen:

Edith Strobl (ÖB Toblach), Waltraud Dorfmann (ÖB & SB St. Johann Ahrntal), Eva Pau (SB Innichen), Gudrun Orian (ÖB Tramin), Doris Grüner (ÖB Olang), Dagmar Deanesi und Helga Hofmann (Amt für Bibliotheken & Lesen).

Helga Hofmann,
Amt für Bibliotheken und Lesen



Foto: Aaron Moroder

Lesen: Literatur & Links

Links

Stiftung Lesen

www.stiftunglesen.de

Die Stiftung Lesen hat zum Ziel Lesefreude, Lesekompetenz und Zugänge zum Lesen für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen zu schaffen und zu fördern. Neben Forschungsprojekten liegt ein Schwerpunkt der Tätigkeit auf breitenwirksamen Projekten (z. B. Bundesweiter Vorlesetag, Welttag des Buches, Initiative Lesestart).

Onilo.de – Lesen neu erleben

www.onilo.de/

Die Internetseite bietet rund 130 Boardstories (also digitalisierte und animierte Kinderbücher) an, die im Unterricht, in der Bibliothek oder zu Hause eingesetzt werden können. Das Herunterladen der den Bilderbuchkinos ähnlichen Boardstories ist kostenpflichtig.



Antolin – Mit Lesen punkten!

www.antolin.de

Das Online-Portal dient der Leseförderung von Klasse 1 bis 10. Die Schüler lesen ein Buch und beantworten dann interaktive Quizfragen zum Inhalt. Richtige Antworten werden mit Punkten belohnt, um damit die Lesemotivation zu fördern. Die Teilnahme ist kostenpflichtig.

Lesen in Deutschland – Projekte und Initiativen zur Leseförderung

www.lesen-in-deutschland.de/

„Lesen in Deutschland“ sammelt und dokumentiert seit 2005 online verfügbare Informationen zum Thema Leseförderung, bereitet diese zielgruppenorientiert auf und bietet Anregungen und Unterstützung.

Leseforum Bayern

www.leseforum.bayern.de/

Ziel ist es, die schulische Leseförderung in Bayern zu intensivieren und die Schulbibliotheksarbeit zu unterstützen. Neben Basisinformationen werden Ideen und Konzepte

für die Leseförderung im Unterricht und Buchempfehlungen angeboten.

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien

www.sikjm.ch/

Die Hauptaufgaben des Instituts sind Leseförderung, Forschung und Dokumentation im Bereich Kinder- und Jugendliteratur. Neben Rezensionen können einige Projekte zur Leseförderung herunter geladen werden.

IfaK – Institut für angewandte Kindermedienforschung

www.ifak-kindermedien.de/

Das Institut beschäftigt sich mit allen für Kinder und Jugendliche produzierten und von ihnen genutzten Medien. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den populären, den audiovisuellen und digitalen Medien.



Institut für Jugendliteratur

www.jugendliteratur.net/

EU Read – European task force for the promotion of reading

www.euread.com/

Österreichischer Buchklub der Jugend

www.buchklub.at/

Buch.Zeit – Lesekompetenzzentrum Oberösterreich

www.buchzeit.at

Reading worldwide

www.readingworldwide.com/

Anmerkung: Bei den Links wurde eine Auswahl getroffen, da die Fülle an Internetseiten rund um Lesen, Buch-/Medienempfehlungen, preisgekrönten Medien usw. den Rahmen sprengen würde.

Fachbibliothek des Amtes für Bibliotheken und Lesen

Unsere Fachbibliothek verfügt über zahlreiche Publikationen rund um das Thema Lesen. Hier aufgelistet sind allerdings nur jene Bücher, die in den letzten vier Jahren erschienen sind.



Lainer, Martina:
LeseKunst: Zugänge zum Lesen

Borromäusverein, 2011

Diese Sonderausgabe der BiblioTheke enthält eine Fülle an Anregungen und Ideen für eine Auseinandersetzung – sei es persönlich oder in der Gruppe – mit den Themen Lesen, Hören, Erzählen und Bücher. Die für die Durchführung der Methoden benötigten Textpassagen aus Büchern zu verschiedenen Themen sind im Anhang abgedruckt.



Claussen, Claus:
Praxisbuch Vorlesen: mit Büchern aufwachsen

Westermann, 2011

Elternhäuser, Kindertagesstätten, Tagesmutterfamilien, Kindergärten und Grundschulen sind Vorlese-Orte. Sie alle fördern auf spezifische Weise, das heißt durch gutes Vorlesen, dialogisches Erzählen und facettenreiche Bücherangebote die Lust am Lesen, das Vergnügen, eigenaktiv neue Bücher für sich zu entdecken und an der Lesekultur teilzunehmen. Das Buch stellt viele Erfahrungen aus der Praxis vor.

Rosebrock, Cornelia:
Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung

Schneider-Verl. Hohengehren, 2011

Leseförderung ist ein unscharfer Sammelbegriff für ganz unterschiedliche Verfahren, um die Lesemenge, die Bereitschaft zum Lesen oder die Lernfähigkeit aus Texten bei Kindern und Jugendlichen zu steigern. Das Buch stellt verschiedene Methoden der Lesedidaktik von diversen Formen des Lesetrainings über die Leseanimation bis hin zu den Bereichen der Sachtext- und literarischen Lektüre für die Klassenstufen 2 – 10 praxisorientiert dar.



Leseförderung in der digitalen Welt: Spiel- und Lernmodule zwischen Anspruch und Wirklichkeit

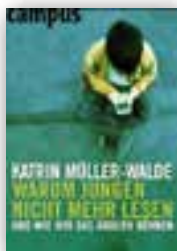
Stiftung Lesen, 2010

Zusammenfassung und Dokumentation der Fachvorträge und Diskussionen des 5. „Round Table Leseförderung“ der Stiftung Lesen. Im Laufe dieser Tagung wurde die Bedeutung der multimedialen Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in Hinblick auf die Leseförderung diskutiert. Außerdem wurden digitale Lernmodule und Computerspiele vorgestellt.

Paxmann, Christine:
Wie man Kinder zum Lesen bringt

Thiele Verl., 2010

Das Buch baut auf die These auf, dass in der Familie die Basis für die Liebe zum Buch und das künftige Verhältnis zum Lesen und Schreiben gelegt wird. Darum kommt es darauf an, dem Lesen den Geruch von Pflicht und Forderung zu nehmen und ihm die Aromen von Glück und purem Wohlgefühl zu verleihen. Erst Vorlesen, dann Mitlesen, dann Lesenlassen.



Müller-Walde, Katrin:
Warum Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können

Campus, 2010

Der erste Teil des Buches analysiert die Schwierigkeiten im Leseverhalten von Jugendlichen, insbesondere von Jungen. Im zweiten Teil schlägt die Autorin verschiedene konkrete Möglichkeiten vor, wie diese Leseverweigerung verringert werden kann. Abschluss des Buches bilden zahlreiche Literaturvorschläge für 12 – 18-Jährige, die von Jungen für Jungen erstellt wurden.



Dehaene, Stanislas:
Lesen: die größte Erfindung der Menschheit und was dabei in unseren Köpfen passiert

Knaus, 2010

Das Buch geht zahlreichen Fragen nach: vom Alphabet im Affengehirn und der Entstehung des Denkens in unseren Köpfen bis hin zu Fragen nach dem Vorgang des Lesens und der Verbindung von Auge und Geist, die gedruckte Zeichen in Bedeutung verwandelt und Gedanken begründet. Eine kulturwissenschaftliche Expedition durch unser Gehirn.

Moresi, Sonja:
Die Bücherbande von Kleinhüningen: Aufbau eines Freizeitangebotes für Kinder ab neun Jahren; mit zehn Praxisbeispielen und Werkstattideen

SAB, 2010
 Die Dokumentation enthält Zielsetzung, Ablauf, Bastelanleitungen, Arbeitsmaterialien und Hintergrundwissen zum Projekt „Bücherbande“, das in Basel durchgeführt wird. Ziel des Projektes ist die spielerische und kreative Begegnung mit Sprache und Literatur für Kinder ab 9 Jahren.



Rau, Marie Luise:
Literacy: vom ersten Bilderbuch zum Erzählen, Lesen und Schreiben

Haupt, 2009

Die Autorin geht der Frage nach, wie Eltern und Erziehende Kinder in ihrer Sprachentwicklung und Kommunikationsfähigkeit unterstützen und gleichzeitig Freude an Büchern und Lust am Lesen fördern können. Es behandelt außerdem Sprach-Entwicklungsprozesse und stellt den Forschungsstand zu Thema Literacy dar.

Peirick, Christian:
Rationelle Lesetechniken: schneller lesen – mehr behalten

Bock, 2008

Das Buch vermittelt Techniken und Strategien, die zu einer Steigerung der Lesegeschwindigkeit führen. Der Autor hat seine im Laufe von vielen Seminaren vorgestellten Methoden in Buchform zusammengefasst und lässt so die Leserinnen und Leser an diesen Erfahrungen partizipieren.

Bildungsgrundlage Lesen

Forum Schule heute, Heft 3 (2012)

Philipp, Maik:
Lesesozialisation in Kindheit und Jugend: Lesemotivation, Leseverhalten und Lesekompetenz in Familie, Schule und Peer-Beziehungen

Kohlhammer, 2011

Lesen lernen in der Grundschule: Lesekompetenz und Leseverstehen; Förderung und Bücherwelten

Cornelsen Skriptor, 2010

Wolf, Maryanne:
Das lesende Gehirn: wie der Mensch zum Lesen kam und was es in unseren Köpfen bewirkt

Spektrum Akad. Verl., 2009

Evaluation in der Leseförderung: eine Handreichung für die Praxis

Stiftung Lesen, 2009

**Leseland Niedersachsen:
Lesenetze und lokale Leseförder-Initiativen 2009**

Akademie für Leseförderung der Stiftung Lesen, 2009

**Bardola, Nicola:
Mit Bilderbüchern wächst man besser**

Thienemann, 2009

Geschichten aus dem Koffer:

Handreichung zur Unterstützung von ehrenamtlich Vorlesenden; ein literarisches Angebot für ältere Menschen in Alten- und Pflegeeinrichtungen
Stiftung Lesen, 2009

**Sahr, Michael:
Leseförderung durch Kinderliteratur:**

Märchen, Bilder- und Kinderbücher im Unterricht der Grundschule

Schneider-Verl. Hohengehren, 2009

**Wespe, Manfred:
Wie Kinder Leser werden**

Westermann, 2009

Vorlesen! Tipps (nicht nur) für Vorlesepaten:

Informationen und Medientipps rund um das Thema Vorlesen

Delta Medien, 2009

Lesen – Der neue Luxus:

wie Bibliotheken ihre NutzerInnen zur Kasse bitten

Kirsch, 2008

Verschiedene Studien

Mit dem Thema „Lesen“ wurden zahlreiche Studien in den letzten Jahren veröffentlicht. Im Folgenden beschränken wir uns auf jene, die seit 2008 veröffentlicht wurden. Die angeführten Studien können in unserer Fachbibliothek ausgeliehen werden.

Digitale Angebote – neue Anreize für das Vorlesen?:

repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren
Stiftung Lesen, 2012



Vorlesen und Erzählen in Familien mit Migrationshintergrund:

repräsentative Befragung der größten Migrantengruppen in Deutschland
Stiftung Lesen, 2010

Lesefreude trotz Risikofaktoren:

eine Studie zur Lesesozialisation von Kindern in der Familie
Stiftung Lesen, 2010

Warum Väter nicht vorlesen:

repräsentative Befragung von Vätern, die nur selten oder nie vorlesen

Stiftung Lesen, 2009

Lesen in Deutschland 2008:

eine Studie der Stiftung Lesen

Stiftung Lesen, 2009

Mathys, Heinz:

Jungs lesen weniger als Mädchen: was können Bibliotheken gemeinsam mit Schulen tun, um dies zu ändern?

Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur, 2011



Vorlesen im Kinderalltag:

repräsentative Befragung von Kindern im Vor- und Grundschulalter (4 bis 11 Jahre)

Stiftung Lesen, 2008

Zusammengestellt von Manuela Kaser & Lisi Mairhofer

Italienische Literatur

Italienische Neuerscheinungen aus diesem Jahr – das ist das Thema der Buchbesprechungen in dieser Zum-Lesen-Ausgabe. Vom autobiografischen Roman über Zeitgemälde aus der Epoche Caravaggios und der „Bleiern Jahre“ bis zur populären Kindersachbuchreihe spannt sich der Bogen der rezensierten Literatur. Viel Vergnügen bei der Lektüre!

LORENZO LICALZI



Che cosa ti aspetti da me?

Rizzoli, 2006
ISBN 88-17-01149-5

Guardando una crepa sul soffitto, Tommaso Perez ripensa alla sua gloriosa vita di ex fisico nucleare, agli anni effervescenti insieme ai migliori scienziati a occuparsi delle leggi che regolano l'Universo. Ora, poco più che ottantenne, si ritrova relegato in un „ospizio-lager“, inchiodato a una sedia a rotelle. Della dignità dell' uomo Perez non è rimasto molto. Un ictus gli ha paralizzato un lato del corpo, lo ha reso completamente dipendente dagli altri, infermieri e assistenti dai modi grezzi e poco rispettosi, che lo trattano semplicemente come un oggetto da lavare, vestire, spostare da un posto all'altro. Neppure il nome gli è rimasto, sostituito da „pigrone“ o peggio ancora „scemo“.

In questo microcosmo desolante, affollato da personaggi tragicomici, come la signora Mancuso con la sua carrozzella da competizione, una „Formula Uno della paralisi“ che ogni sera gareggia insieme ad altre „vecchie“ per arrivare per prima all'ascensore, ecco apparire una luce: Elena. Grazie a lei Tommaso riesce ad uscire dal buio e dal gelo interiore e a ritornare a sperare, a dare un senso ai propri giorni. Una storia d'amore delicata, intensa, ma senza eccessi romantici. È un romanzo che con grande ironia fa riflettere sul significato della vita, sull'amore ad ogni età, sulla fragilità della vecchiaia che però un vantaggio lo può garantire: il privilegio dell'irriverenza, il poter dire ciò che si pensa, anche con un tocco di cattiveria, perché non si ha „più niente da perdere o da dimostrare“!

Patrizia Amort, Bibliothek Tiers

MASSIMO GRAMELLINI



Fai bei sogni

Longanesi, 2012
ISBN 978-88-304-2915-4

Massimo Gramellini, Vizedirektor der italienischen Tageszeitung „La Stampa“, legt mit „Fai bei sogni“ einen wunderbaren Roman vor.

Es ist die Geschichte eines Jungen, der erwachsen wird und dabei den Schmerz eines großen Verlustes eher verdrängt als ihn anzunehmen und zu verarbeiten. Das ist nicht allein seine Schuld, weiß er doch nicht, was wirklich passiert ist.

Es ist auch die Geschichte eines vierzig Jahre lang gehüteten Geheimnisses, das endlich ans Licht kommt, die Geschichte eines Schweigens, das endlich gebrochen wird, die Geschichte einer schmerzvollen Wahrheit, in die der Protagonist eintauchen muss, um die Angst zu überwinden und den Weg zurück ins Leben und zu sich selbst zu finden.

Der Leser dieses Buches wird immer wieder auf die Art aufmerksam, mittels derer jeder schon einmal versucht hat, unangenehme Tatsachen nicht wahrzunehmen, um nicht leiden zu müssen. Doch so traurig oder schmerzlich die Realität auch sein mag – sie nicht zu akzeptieren erweist sich schwieriger als gedacht, beeinflusst sie doch unser Verhalten und unsere Sicht auf die Welt. Der autobiographische Roman von Massimo Gramellini ist durchwegs schlüssig, in der ersten Person und in bemerkenswert einfacher und schöner Sprache geschrieben, nie driftet der Autor ab in Selbstmitleid oder Pathos. Im Gegenteil, großer Respekt vor dem Leben in all seinen Facetten wird in jedem Satz deutlich; mit Takt und leiser Ironie spricht Gramellini jene großen

Emotionen an, die uns schlussendlich alle ausmachen. Den Blog von Massimo Gramellini bei „La Stampa“ kann man auch unter dem Link www.lastampa.it/cultura/opinioni/buongiorno einsehen.

Barbara Perri, Fachoberschule für Bauwesen „Peter Anich“

PAOLA PREDICATORI

Il mio inverno a Zerolandia

Rizzoli, 2012

ISBN 978-88-17-05534-5



„Ma zero più zero quanto fa?“ ... Alessandra ha un dolore che le lacera il cuore. Non vuole più vedere nessuno, ma a scuola ci deve andare. Allora si siede nell'ultimo banco, vicino a Gabriele, detto Zero, „quello bocciato“, la nullità. Inizia così il suo viaggio a „Zerolandia“, il paese del nulla, ma durante il percorso si accorge che Zero è più interessante di quel che sembra ed è lui che le viene in aiuto nel momento del bisogno.

E proprio quando lei si accorge di non voler restare sola, Gabriele misteriosamente sparisce ...

Patrizia Moroni, Stadtbibliothek Bruneck

FRANCESCO FIORETTI

Il quadro segreto di Caravaggio

Newton Compton Editori, 2012

ISBN 978-88-5413-725-7



Wer Malerei und Geschichte zu seinen Hobbys zählt, sollte dieses Buch lesen. „Il quadro segreto di Caravaggio“, auch als E-Book erhältlich, spielt vorwiegend in Rom um 1604 im strengen Klima der Gegenreformation.

Jedes Kapitel ist einem der bedeutendsten Werke von Michelangelo Merisi, genannt Caravaggio, gewidmet. Die „Verruchtheit“, die Caravaggio nachgesagt wird, findet in diesem Thriller seinen Höhepunkt. Das Buch spielt auf zwei Ebenen: einer persönlichen des Malers in Tagebuchform und einer Erzählform mit den geschichtlichen Hintergründen.

Caravaggio wählt für seine berühmt gewordenen Madonnen-Figuren ihm bekannte Frauen aus Rom aus; besser gesagt handelt es sich dabei um Frauen auf der Straße, um Dirnen, die ihre Liebesdienste anbieten. Die Erscheinung des korrupten Klerus der damaligen Zeit zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch. Die „leichten“ Frauen waren oftmals die Liebhaberinnen von Geistlichen, Auserwählte unter ihnen auch jene von Kardinälen. Nachdem diese Einblick in klerikale Kreise gewonnen hatten und unangenehme Zeuginnen hätten sein können, wird eine von ihnen ermordet. Es folgen weitere Mordversuche. Verdächtigt wird ein Mann aus dem hohen Klerus.

Caravaggio wird ebenso verwickelt und begeht eine Straftat und muss um sein „Lieblingsmodell“ bangen ... Dann aber nimmt die Geschichte eine überraschende Wende.

Der Autor Francesco Fioretti aus Lanciano in den Abruzzen wurde 2011 mit dem Buch „Il libro segreto di Dante“ berühmt; dieses ist sein zweites Buch.

Daniela di Pilla Stocker,

Mittelschule Mals und kombinierte Bibliothek Glurns

LUCA NOVELLI

Collana „Lampi di genio“

Editoriale Scienza

„Può sembrare strano, ma io, uno dei padri della fisica moderna, da piccolo ero considerato un po' tonto“. È così che Einstein inizia a raccontare la sua vita in un libro non necessariamente per soli ragazzi. A suon di aneddoti, illustrazioni divertenti e spiegazioni di facile comprensione, anche il lettore adulto rischia di rimanerne conquistato sin dalla prima pagina. Senza appesantire la narrazione e con l'aiuto di schede di approfondimento, vengono introdotte un po' alla volta scoperte scientifiche come la pila atomica, i cunicoli spazio-temporali o la meccanica quantistica. E se alcuni concetti dovessero rimanere oscuri, basta sfogliare il dizionarietto alla fine del libro.

Premiato nel 2001 da Legambiente e nel 2004 dal Premio Andersen come migliore autore di divulgazione scientifica per ragazzi, Luca Novelli racconta le biografie dei grandi scienziati in una collana dal nome emblematico: „Lampi di genio“. Oltre ad Einstein, si può apprendere la vita di Volta, Lavoisier, Marie Curie, Leonardo da Vinci, Galileo ... La tecnica espositiva è sempre la stessa, giusto per

non deludere le aspettative del lettore: narrazione in prima persona, utilizzo di fumetti per focalizzare i momenti topici della vita dello scienziato, utilizzo di schede di approfondimento per illustrare e contestualizzare le scoperte scientifiche nel relativo periodo storico. Tradotti in 20 lingue, tra cui il coreano, il cinese e l'arabo, i libri di Novelli sono disponibili anche in lingua tedesca presso la casa editrice Arena, Würzburg (collana "Arena Bibliothek des Wissens – Lebendige Biographien"). Di recentissima pubblicazione: "Pitagora e il numero maledetto", edito nel settembre 2012 da Editoriale Scienza.

Elisa Bonzagni, EURAC library

FRANCESCA MELANDRI

Più alto del mare

Rizzoli, 2012

ISBN 978-88-17-05595-6



Italien. Bleierne Jahre. Die Insel duftet nach Feigen, Strohlumen und Salz. Paolo, ein frühzeitig pensionierter Lehrer, und Luisa, eine Bäuerin, machen jedoch nicht Urlaub dort. Paolos Sohn, ein Terrorist, sowie Luisas Mann, ein Mörder, sind im Hochsicherheitsgefängnis der Insel inhaftiert. Aufgrund des heftigen Maestrale sind Paolo und Luisa gezwungen ihren Aufenthalt auf der Insel zu verlängern und beim Strafvollzugsbeamten Nitti Pierfrancesco und dessen Frau Caterina zu übernachten. Die Insel ist vom Festland isoliert, Nitti Pierfrancesco von seiner Frau Caterina, und Paolo und Luisa von der Außenwelt. Die Begegnung der drei führt dazu, dass sie sich mit ihren Schuldgefühlen sowie mit ihren verborgenen und teilweise verdrängten Ängsten auseinandersetzen. Francesca Melandri gelingt es mit einer leichten, jedoch tiefgründigen Sprache die Existenz der drei Protagonisten zur Zeit der Bleiernen Jahre in Italien zu analysieren und zu beschreiben. Man merkt, dass diesem Roman eine fundierte und genaue Recherche vorangegangen ist und dass die Autorin mit Zeitzeugen gesprochen hat. Bezeichnend ist, dass sie nicht die direkt Betroffenen, sondern die Angehörigen der Täter als zentrale Figuren ihrer Erzählung gewählt hat.

Das Buch ist Ende Oktober 2012 im Blessing-Verlag unter dem Titel "Über Meereshöhe" auch in deutscher Sprache erschienen.

Kristina Volgger, Schulbibliothek WFO „H. Kunter“ Bozen

FULVIO ERVAS

Se ti abbraccio non aver paura

Marcos y Marcos, 2012

ISBN 978-88-7168-614-1



"Wenn ich dich umarme, hab keine Angst!" Diesen Slogan haben die Eltern von Andrea ihrem 18-jährigen autistischen Sohn auf sein T-Shirt drucken lassen, um Menschen auf Andreas ungewöhnliche Verhaltensweise vorzubereiten. Er begegnet ihnen, indem er sie berührt, ihnen auf den Bauch greift, sie umarmt.

Fulvio Ervas erzählt die wahre Geschichte eines Vaters und seines autistischen Sohnes Andrea aus der Sicht des Vaters Franco Antonello. Vater und Sohn brechen auf zu einer Reise, auf der Suche nach Freiheit, nach Abenteuer, ohne ein bestimmtes Ziel. Für 3 Monate bereisen sie 11 Länder Amerikas, beginnend in Miami über Mexiko und Guatemala bis nach Brasilien, on the road auf einer Harley Davidson. Die Normalität ist für einige Zeit aufgehoben. Von Tag zu Tag wählen sie ganz spontan das nächste Etappenziel. Die Reise bringt neue Begegnungen, neue Gesichter, neue Emotionen, auch Schwierigkeiten und Ängste und vor allem viele wertvolle Erfahrungen. Oft ist Andrea derjenige, der seinen Vater lehrt, sich dem Leben zu überlassen und diverse Situationen zu akzeptieren. Vater und Sohn kommen sich auf ihrer Reise näher und vertiefen ihre Beziehung zueinander.

Fulvio Ervas Buch ist eine Erzählung, die unter die Haut geht, einfühlsam und realistisch. Es ist eine Art Reisetagebuch, wo Momente der Harmonie, der Traurigkeit, der Freude und der Rührung geschildert werden, gespickt mit diversen Überlegungen des Vaters.

Ein wichtiges Buch, ein Buch ohne Happy End, aber auch ohne trauriges Ende, ein hoffnungsvolles Buch, ein Buch, das hilft, vom Autismus Betroffene und Angehörige besser zu verstehen. Es will sensibilisieren. Es werden kleine Schritte getan, einer nach dem anderen, aber notwendige Schritte zu mehr Einfühlungsvermögen in der Gesellschaft von heute.

Franco Antonello finanziert mit seinem Erlös aus dem Verkauf des Buches den Bau eines Hauses für Jorge, einen autistischen Jungen, der in einer Baracke im Urwald von Costa Rica wohnt.

Manuela Gualtieri, Bibliothek Toblach

SANDRO OTTONI**Undici traslochi**

Ed. Alpha & Beta, 2011

ISBN 978-88-7223-173-9



Nicht zwei oder drei, auch nicht vier oder fünf, sondern ganze elf Umzüge machte Gemma Cressotti (später verheiratete und verwitwete Ottoni) in ihrem Leben, sie, die inzwischen über Achtzigjährige. Und keiner dieser Umzüge war freiwillig. Immer geschahen sie aus einem dringenden Bedarf heraus, kamen aus einer wirtschaftlichen Not, die in der Vorkriegszeit wurzelt, die von den Wirren des Zweiten Weltkrieges angefacht wird und die auch nach dem Krieg noch lange nachwirkt.

Vor einiger Zeit hat Gemma nun beschlossen, über diese Not und über ihre zahlreichen Umzüge zu schreiben, über ihr karges Leben als Kind am Gardasee, über die Übersiedlung im Jahre 1941 nach Bozen, wo am 3. Mai 1945 ihr Vater von zwei Soldaten der Wehrmacht vor ihren Augen erschossen wird. Gemma schreibt über ihr Leben als Jugendliche und als junge Mutter, über ihr Leben als reife Frau, die instinktiv immer weiter geht und nach vorne schaut. So ist auch das Schreiben selbst, das Sich-Einlassen auf die eigenen Erinnerungen letztendlich ein Nach-vorne-Schauen. Gemma muss nämlich schreiben: für sich und für ihre Nachkommen, damit das, was sie erlebt hat, nicht zu schnell in Vergessenheit gerät.

Ihr Sohn, der Bozner Schriftsteller Sandro Ottoni, hat ihre Aufzeichnungen behutsam und in Zusammenschau mit seiner Mutter überarbeitet. Wer Sandro Ottonis Werke kennt, weiß, dass er sich in diesem Buch als Autor bewusst zurückhält. Er lässt den Erinnerungen seiner Mutter Raum, begleitet sie auf diesem prozesshaften Weg von der Vergangenheit ins Jetzt und legt mit ihr ein Stück Südtiroler Geschichte frei, die im Grunde an vielen Orten angesiedelt sein könnte. Und Gemma erzählt: Gegen das, was innen immer noch reibt. Gegen das Vergessen. Damals und heute und die lange Strecke dazwischen.

Sandro Ottoni, geboren 1956 in Bozen, studierte Philosophie in Florenz, war anschließend in Rom und in Ex-Jugoslawien journalistisch und politisch tätig. Heute lebt und arbeitet er in Bozen im Informatik- und Verlagswesen und ist Autor mehrerer Bücher.

Marianne Ilmer Ebnicher, Autorin

ALESSANDRO PIPERNO**Inseparabili**

Mondadori, 2012

ISBN 978-88-04-60880-6



Il romanzo é la conclusione del dittico de "Il fuoco amico dei ricordi" che vede protagonisti la famiglia Pontecorvo. Una famiglia ebrea e benestante che vive a Roma. Gli inseparabili sono i due fratelli Pontecorvo: Filippo e Samuel. Fin da piccoli hanno sempre vissuto uniti nonostante i variegati lati caratteriali. Indolente Filippo e refrattario ad ogni attività che non riguardi donne, cibo e fumetti; determinato e brillante negli studi Samuel, avviato ad una brillante carriera.

Tra i due fratelli c'è un legame profondo, fatto di complementarità e di alleanza anche nella dolorosa memoria della figura del padre, travolto da una pesante accusa di molestie sessuali ad una dodicenne, fidanzatina di Samuel. Nonostante la madre Rachel di fronte alla tragedia che li ha colpiti abbia costantemente cercato di anestetizzare la sofferenza dei figli con il silenzio, il fatto ha pesato molto sull'adolescenza dei due fratelli. Nel tempo l'ipocrisia di quel silenzio raggelante si é sottilmente instaurata nei loro rapporti.

La vita prosegue comunque e sembra prendersi gioco delle aspettative dei due fratelli: conferisce a Filippo un inatteso successo ed a Samuel un periodo difficile a seguito di un tracollo finanziario.

L'autore é particolarmente abile nel descrivere l'apoteosi del successo e la depressione cui porta un dissesto. É in questo frangente che i due fratelli si cercano per un reciproco conforto, scoprendo però come un solco profondo li abbia invece separati in due entità distinte e un pó ostili che li porterá a reciproche pesanti accuse. Attraverso molteplici episodi, che sono lo specchio della contemporaneità, Filippo e Samuel si ritroveranno per essere di nuovo inseparabili. Piacevole la lettura anche per il tono un pó ironico.

Laura Torresani, Stadtbibliothek Klausen

BIBLIOTHEKSMÖBEL

Alles für die perfekte Einrichtung



ekz
bibliotheks
service

Katalog jetzt erhältlich bei:

pedacta
objekt

Bozner Straße 4/1 | I-39011 Lana (BZ) | Tel. 0473 562 770
Fax 0473 562 778 | info@pedacta.com | www.pedacta.com